

Mittwoch den 29. August 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark,
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spältigen Petitionen für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebühren 15, vierteljährlich 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Ditterbach, Nieder Hermendorf, Seifendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Leggwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

Berantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Deutsche Flieger-Erfolge im Rigaischen Meerbusen.

Ein englischer Kreuzer beschädigt. — Ein französisches Patrouillenschiff gesunken.

Wichtige Stellungen östlich Czernowitz erobert. — 1000 Gefangene und 6 Geschütze erbeutet.

24 500 Brutto-Register-Tonnen U-Boot-Beute.

Von den Fronten.

Der gestrige Abendbericht.

WB. Berlin, 27. August, abends.

In Flandern schlug morgens ein starker englischer Angriff östlich von Ypern. Nachmittags heftiger Artilleriekampf nordöstlich der Stadt.

Bei Verdun blieb bei den Frühlämpfen Beaumont in unserer Hand.

Im Osten brachte ein Angriff uns in Besitz wichtiger Stellungen östlich von Czernowitz. Bisher sind mehr als 1000 Gefangene und 6 Geschütze als Beute eingebracht.

Das gegliederte Angriffsunternehmen im Osten verdient nicht nur deswegen Beachtung, weil es nach wochenlangen verhältnismäßiger Stille die Kämpfe an der bulowitsch-russischen Grenze wieder aufleben lässt. Wir möchten noch besonders darauf hinweisen, daß östlich Czernowitz die Frontlinie in südwestlicher Richtung verläuft.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 27. August.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Soneja erstürmten deutsche Truppen der Heeresfront Erzherzog Joseph die feindliche Stellung und behaupteten sie gegen heftige Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die letzte Italienschlacht dauert fort. Die Angriffe des Feindes richteten sich abermals gegen unsere Linien auf der Hochfläche Valsizza—Heilige Geist und nördlich von Görz. Der Kampf wurde namentlich östlich von Ausza, wo Steierer vom Regiment Nr. 47, Dalmatiner der 37er Schützen und andere Truppen dem Feinde erfolgreich entgegentraten, sowie auf dem heit umstrittenen Monte San Gabriele mit großer Erfüllung geführt. Die wackeren Verteidiger behaupten sich gegen alle Angriffe. Auf der Karst-Hochfläche nur Feldwachengeplänkt. Drei italienische Flieger wurden von der Erde aus abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

WB. Wien, 27. August. Aus dem Kriegspressequartier wird am 27. August, abends, mitgeteilt:

Die italienischen Angriffe auf der Hochfläche von Valsizza—Heilige Geist dauerten in unvermindelter Hestigkeit an. Der Feind wurde abgeschlagen.

Auch alle seine Unnernehmungen gegen den Monte San Gabriele blieben erfolglos.

Nordöstlich von Czernowitz wurde eine Stellungsverbesserung erfolgreich durchgeführt.

Zur Kriegslage.

Westen.

WB. Berlin, 27. August. In Flandern versuchten die Engländer am 26. August, morgens um 6 Uhr, östlich Ypern nach heftigem Artilleriefeuer einen Vorstoß mit drei Kompanien, die von 3 Tancs begleitet waren. Nach Auflösung einer Tanc gab den Engländer den Vorstoß auf. Das Artilleriefeuer blieb den Tag und die Nacht zum 27. August über heftig. Das deutsche Abwehrfeuer bewirkte zahlreiche Explosionen in den englischen Batteriestrukten um Poelinghe. Der Rest des Engländerheies bei St. Julian wurde am Abend gesäubert. Am Morgen des 27. August entspannen sich nach heftigem Trommel-

feuer die Feindseligkeiten dicht an der Straße Ypern—Menin, sowie östlich Ypern. Die von kleinen Abteilungen vorgetragenen Vorstöße der Engländer wurden sämtlich zurückgeschlagen.

An der Atrac-Front wurde am Abend des 26. August zwischen der Kolonie St. Auguste und Lens ein neuer kanadischer Angriff im Nahkampf blutig abgeschlagen. Zwei weitere Angriffsversuche erstickten im deutschen Vernichtungsfusier.

An den Geschehenen nördlich St. Quentin war es den Engländern am frühen Morgen des 26. August gelungen, bei einem in Divisionsbreite gegen unsere Stellung nördlich und südlich Malo-les-Bains-Ferme, bei Cologne-Ferme und südlich davon geführten Angriff in etwa 1½ Kilometer Breite in die deutsche Vorfeldzone einzudringen. In erbitterten, den ganzen Tag über währenden Kämpfen wurde ein Teil der verlorenen Geländestücke wieder gewonnen. Weitere englische Angriffe südlich der Cologne-Ferme nach 9 Uhr und 4 Uhr nachmittags scheiterten verlustreich.

An der Aisne-Front war die Gewichtstätigkeit lebhafter. Ein französischer Angriff südlich Ailles kurz nach 2 Uhr nachmittags scheiterte. Infolge des wirklichen deutschen Vernichtungsfusiers auf die mit französischen Sturmtruppen gefüllten Ausgangsstellungen brachten die Franzosen nur einen Teil der Infanterie aus den Gräben heraus, deren Angriff im deutschen Abwehrfeuer bereits zusammenbrach.

Das gleiche Schicksal erlitt am Abend ein französischer Angriff bei der Hurebeke-Ferme. Seit Tagesanbruch starke Feuer in der Gegend des Fort Malmaison. Bei Etert brachte eine unserer Patrouillen mehrere Gefangene zurück.

An der Verdun-Front wurden den Franzosen Angriffserfolge eines neuen starken Angriffs, der nach stärkste Feuersteigerung am 26. August um 5 Uhr vormittags von Beaumont bis zum Chaume-Walde einsetzte, in erbitterten Kämpfen im Gegenstoß zum größten Teil wieder entzogen. Der Gegner mehrheitlich verzweifelt: unsere tapfer stehenden Truppen drängten ihn in ungestümen Angriffen Schritt für Schritt zurück. Die französischen Verluste des 26. August sind abermals schwer. Am Abend versuchten die Franzosen einen neuen Angriff, der von Samognon bis zur Höhe 344 blutig abgeschlagen wurde. Um das Dorf Beaumont wird noch gekämpft.

Die deutsche Feldartillerie in der Flandernschlacht.

WB. Berlin, 27. August. Auch in den Kämpfen in Flandern am 21. und 22. August hat sich die deutsche Feldartillerie in hervorragendem Maße bewährt. Sie hat dem Feind überall das Vorgehen äußerst erschwert und ihm schwere Verluste beigebracht.

Particulars gegen diejenigen englischen Abteilungen, die Flandern durchschritten, haben einige unserer Batterien aus nahen Stellungen ein vernichtendes Feuer unterhalten.

Ein einzelnes Geschütz befand sich, nur von einigen Maschinengewehrschüssen gesichert, in der vorderen Linie. Trotzdem es von tiefliegenden feindlichen Fliegern mit Maschinengewehren und von einer feindlichen Batterie endauernd mit Schrapnells beschossen wurde, feuerte es unbekümmert mit außerordentlichem Erfolge weiter und hielt sich, von der Infanterie mit Ergänzen der Munition unterstützt, bis zum Ende des Kampfes. Aus Aussagen von Gefangenen geht hervor, daß man den Tanks immer weniger Vertrauen entgegenbringt. Sie wurden auch jedesmal schnell und sicher durch unsere Feldartillerie und Maschinengewehrfeuer abgetan.

Die Kanadier aus der Schlachtfank.

WB. Berlin, 27. August. Die blutigen Verluste der Kanadier vom 15. bis 25. August bei den Angriffen auf Lens werden von der Truppe auf 8000 bis 9000 Mann geschätzt. Die Kanadier verloren rund 150 Mann an Gefangenen. Die geringe Gefangenenzahl ist die Folge der großen Erbitterung, mit welcher auf beiden Seiten gekämpft wurde. Besonders schwere Verluste erlitt am 15. August die 11. kanadische Brigade. Aus Gefangenenn-Aussagen und aus auf dem Schlachtfeld gesunden Meldungen geht hervor, daß das 75. und 87. kanadische Bataillon der ersten Brigade als ziemlich ausgerissen gelten muß. Ebenso große Verluste erlitt am 28. August das 44. kanadische Bataillon.

Osten.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna und Argora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der Susita wurden rumänische Stellungen an der Höhe 441 nördlich Sovata erobert und gegen mehrere Gegenangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Verlusten blieben die Rumänen über hundert Gefangene, vier Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein. Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nordöstlich Sovata brach verlustreich zusammen.

Der Krieg zur See.

Fliegererfolge im Rigaischen Meerbusen.

WB. Berlin, 27. August. (Amlich.) Unsere Flugzeugeschwader der kurländischen Küste führten in letzter Zeit erfolgreiche Angriffslüge gegen Besatzungen, Flugstationen und die militärischen Anlagen der Insel Oesel aus. Dabei wurden auch die im Gebiet des Rigaischen Meerbusens gesichteten russischen Seestreitkräfte erfolgreich mit Bomben belegt. Bei diesen Angriffen wurde ein Zerstörer der Novik-Klasse durch einen mit hoher Geschwindigkeit bei dem hinteren Schornstein beobachteten Bombentreffer zum Sinken gebracht; ein russisches Werkstatt-Schiff wurde so schwer beschädigt, daß das Sinken ebenfalls mit Sicherheit angenommen werden kann. Trotz stärkster feindlicher Gegenwirkung durch Land- und Schiffabwehrbeschüsse und verschiedener Luftrüstschaften mit russischen Flugbooten und französischen Kampfschiffen, bei denen ein feindliches Flugboot bei der Insel Abro im Rigaischen Meerbusen zum Landen gezwungen und so schwer beschädigt wurde, daß die Besatzung über Bord sprang, lehrten unsere Flugzeuge sämtlich ohne Verluste oder Beschädigungen zu ihrer Station zurück.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

24 500 Br.-Reg.-Do. U-Boot-Beute.

WB. Berlin, 27. August. (Amlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 24 500 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein englisches bewaffnetes Tankdampfer vom Aussehen der Hyrcande, 5227 Tonnen, der aus Sicherung herausgeschossen wurde, der bewaffnete italienische Dampfer "Trento" mit 4800 Tonnen Kohle von Cardiff nach Genua, dessen Geschütz heruntergeholt und der Kapitän gefangen genommen, ferner ein großer unbekannter Dampfer, der an der Spitze eines starken Geleitzuges fuhr.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein englischer Kreuzer beschädigt eingeschleppt.

Berlin, 27. August. Der Schweizer Allgemeine Presse-Dienst berichtet (laut "Vok.-Ang.") aus Le Havre: Am 6. August wurde nach Hull ein englischer Kreuzer

eingeschleppt. Zwei bewaffnete Fischkämper waren an jeder Seite. Ein Mast schießt dem Kreuzer und zwei seiner vier Schornsteine standen nur zur Hälfte. Der Vordeitl des Kreuzers war gänzlich ausgerissen.

Ein französisches Patrouillenschiff gesunken.

WTB. Bern, 27. August. „Petit Parisien“ meldet: Aus dem Bericht des Kriegsgerichts in Roquesfort geht hervor, daß das französische Patrouillenschiff „Anjou“ am 17. August 1917 auf der Höhe von Kap Bretonne auf eine Mine klickt und sank, wobei sieben Männer der Besatzung umkamen. Der angeklagte Kommandant wurde freigesprochen.

Die Wirkungen des U-Boot-Krieges.

WTB. Bern, 25. August. Der Marinesachverständige Thirkell führt zum Tauchbootkrieg in der „Daily Mail“ aus: Lloyd Georges Angaben über die Verluste der britischen Handelsflotte vom April bis Juli stellen zwar eine Abnahme von 43 Prozent fest, man dürfe aber nicht vergessen, daß die Verluste vom März zum April um 54 Prozent gestiegen seien. Ein neues Steigerungsmerkmal ist dabei keineswegs ausgeschlossen. Die bemerkenswerteste Angabe Lloyd Georges sei die gewesen, daß die Zahl der feindlichen Tauchboote beständig zunähme. Deutschland sei somit trotz der verbesserten britischen Defensivmaßnahmen imstande, seine Tauchbootflotte sinnvoller zu vermehren, als England imstande ist, ihre Verluste belzubringen. Tatsächlich verminderte Deutschland durch Tauchboote nicht nur die britische Handelsmarine um jährlich drei Millionen Tonnen und besetzte außerdem die Handelsflotte der Alliierten und der Neutralen, sondern bauete weitere Tauchbootgeschwader für einen womöglich direkteren militärischen Zweck. In den letzten 12 Monaten hätten 100 Tauchboote fünf Schlachtkräfte, fünf Kreuzer, zwölf Zerstörer, zwei Dampfschiffe, sieben Minenjäger und acht Hilfskreuzer der Entente zerstört, während die Feinde im gleichen Zeitraum kein größeres Schiff als Zerstörer verloren hätten. Diese Tatsache zeigt, daß die Möglichkeit einer legitimen Verwendung des Tauchbootes bisher noch keineswegs erschöpft sei. Leider habe Lloyd George nicht angekündigt, daß man in der Zerstörung von Tauchbooten erhebliche Fortschritte mache. Die Abwehrmaßnahmen seien keineswegs ausreichend. Hauptsaite bleibt die Vernichtung der feindlichen Tauchflotte. Bei dieser Saatlage sei es für England höherlich, von Erfolgen zu reden. Deutschland baut beständig weitere Tauchboote für einen Krieg, der tatsächlich der so laut angekündigte sein könnte, der aber auch ein ganz anderer sei. Wenn England diese Absichten vereiteln will, müsse es die Tauchboote vernichten. Auch im Kaperkrieg habe es sich nicht damit begnügt, die Handelsfahrzeuge zu begleiten, sondern auch die Übersee-Silkgüter des Feindes erobert und dann auf diese Fahrzeuge planmäßig Jagd gemacht.

Die Unbefriedbarkeit der Mittelmächte.

Wien, 26. August. Das Wiener I. u. T. Korr-Bureau erfährt aus Madrid durch Funksprach: Wie der Sonderberichterstatter des „ABC“ aus New York berichtet, bilden die bei der Rückkehr nach Washington abgegebenen Erklärungen der am 2. Juni von Halifax unter Führung des Generals Pershing nach der europäischen Westfront entstandenen nordamerikanischen Militärikommission für das dortige Publikum eine große Überraschung. Die genannte Kommission, die sich aus hervorragenden Offizieren Nord-Amerikas zusammensetzte, die einen Monat lang in kuriger Verbindung mit den Ententetruppen gelebt haben, erklärte, ihrer Meinung nach seien die deutschen Stellungen an der Westfront in der Tat unnehmbar; sie könnten höchstens durch titanischen Kraftaufwand Nord-Amerikas durchbrochen werden. Die deutschen Reserven an Menschenmaterial seien schier unerschöpflich, und das jährliche Truppenkontingent dürfe in den nächsten 15 Jahren kaum eine Verminderung erfahren. Die deutsche Armee sei im vierten Kriegsjahr stärker denn je. Deutschland sei nach drei Kriegsjahren weder vernichtet, noch zerstört, wie die Entente beabsichtigt habe.

Die weiteren eroberten Ländereengebiete liefern den Mittelmächten die nötigen Nahrungsmittel und Rohstoffe, so daß der Krieg unter den gleichen Bedingungen weitere zehn Jahre fort dauern könnte, ohne daß eine der Kriegsführenden Parteien dadurch ausgesiegt würde.

Der Sonderberichterstatter fügt hinzu: Nach den vorzunehmenden Aussagen der Militärikommission liegt sich das nordamerikanische Volk die Frage vor, ob nicht der Augenblick gekommen sei, seitdem Nord-Amerikas an die Entente-Mitglieder mit der Waffe, und wenn notwendig, mit der Forderung heranzutreten, dem Zusammenschluß einer vorbereitenden Friedenskonferenz keine Schwierigkeiten entgegenzusehen. Wenn sich die Kriegsführer in 10 oder 15 Jahren unter denselben Verhältnissen wie heute gegenübertreten sollen, mit der gleichen Ausführbarkeit auf endgültige Niederlage einer der kriegsführenden Gruppen, warum nehmen sie dann nicht alle Wilsons alte Formel: „Frieden ohne Sieg“, bzw. die davon abgeleitete russische Formel: „Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen“ an? So denkt Nord-Amerika, schreibt der Sonderberichterstatter.

Die Papstnote.

S. d. A. Der „Osservatore Romano“ gibt folgende offizielle Erklärung der Friedensänoe des Papstes: Die Art der Entstehung der Note aus einer genauen Prüfung der vorliegenden Verhandlungen seitens aller Kriegsführenden wird klar, wenn man sie Punkt für Punkt durchgeht. Was Voraussetzung und Schiedsgericht betrifft, so sind dies einig darin, daß eine neue soziale Ordnung aus diesem Kriege entstehen müsse, die eine Wiederholung unmöglich mache; also es noch ein anderes, nicht soviel wirtschaftliches Mittel zur Errichtung dieses Zustandes, als die allgemeine Wirtschaft, so möge man es nennen. Gleichzeitig, wer die Folgen will, englischerweise auch das nötige Mittel dazu wollen. Die Frei-

heit der Meere ist die These Wilsons, und ein englischer Minister hat sich bereit erklärt, sie zu diskutieren. Der gegenseitige Vertrag auf Entschädigung für Kosten und Schäden des Krieges ist als allgemeine Regel ausgestellt. Bezüglich der Kosten haben dies fast alle Kriegsführenden bereits zugestanden. (Rußland, Frankreich, England, Deutschland, Österreich); Russland, Deutschland und Österreich haben diese Zustimmung auch bereits aus die Kriegsschäden ausgedehnt. Ritter dagegen hat eine Unterscheidung gemacht, indem er die Entschädigung für sein Land forderte. Eine Ausnahme macht die Note selbst übrigens für Belgien, und wir wissen nicht, ob für andere Nationen vielleicht dieselben besonderen Gründe vorliegen, wie für Belgien.

Die hauptsächlichen kriegsführenden Staaten sind auch für einen Frieden ohne gewaltsame Annexionen. Die russische provisorische Regierung hat die Formel „ohne Annexionen und Entschädigungen“ aufgestellt, das deutsche und österreichische Parlament haben sie gebilligt, ebenso auch Ritter, indem er nur bezüglich Elsaß-Lothringen eine Unterscheidung zwischen Annexionen und „Desannexionen“ machte. Die Folge des Vertrags auf Annexionen ist die Räumung der besetzten Gebiete, und hier sind die am meisten besprochenen Fälle, Belgien, Nordfrankreich, deutsche Kolonien, ausdrücklich genannt. Was die allgemeinen Punkte betrifft, so hat die Note also nur auf solche verwiesen, über welche die Kriegsführenden mehr oder weniger einig sind, und deren näherer Erörterung sie sich deshalb nicht entziehen können, ohne sich selbst zu widersetzen. Über die besonderen Fragen konnte der Heilige Stuhl nur den Wunsch äußern, die feindlichen Mächte möchten wegen der ungeheuren Segnungen eines dauernden Friedens auch diese im persönlichen Geist prüfen und die eigenen Interessen mit denen der Allgemeinheit in Einklang bringen.

Rußland will nicht antworten.

Amsterdam, 27. August. Aus Petersburg wird gemeldet: Die vorläufige Regierung hat in einer Sitzung, die die Note des Papstes gewidmet war, beschlossen, sie unbeantwortet zu lassen, da in der Note nichts über Rußland gesagt wird. Dies werde den Alliierten mitgeteilt werden. Die Presse lädt sich im allgemeinen ziemlich lähl über die Note aus.

Ein neuer Vermittlungsversuch Wilsons?

Gens, 27. August. Seippel erzählt im „Journal de Genève“ in einem Artikel über die Gesellschaft der Nationen: Eine im allgemeinen gut unterrichtete Persönlichkeit erklärte, daß, bevor die Armee der Vereinigten Staaten tatsächlich in den Krieg eingreife, Wilson einen letzten Vermittlungsversuch zu unternehmen beabsichtige. Wilson würde von der Entente erwarten, daß sie die Friedensbedingungen genau feststellt und gegebenfalls berichtige, indem sie sie mit den von Wilson verkündeten Prinzipien in Übereinstimmung bringe. Dann werde Wilson den Mittelmächten vorschlagen, diesen zweiten Frieden anzunehmen, andernfalls würde die Entente feierlich erklären, daß den Mittelmächten zehn Jahre der Weltmarkt verschlossen sein sollte.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August 1917.

Der türkische Marineminister Ischemal Pascha ist, wie die „Dr. Stg.“ meldet, von Konstantinopel abgereist, um einer Einladung des Kaisers folgend, sich über Berlin nach dem Großen Hauptquartier zu begeben. Sodann wird der Minister voraussichtlich auch der Marine einen Besuch abstatte. Ischemal Pascha, der gleichzeitig seit Kriegsbeginn den Posten eines Oberbefehlshabers der türkischen Armee bekleidet, gehört zu den markantesten Persönlichkeiten des türkischen Staates.

Der Hauptratschuk des Reichstages setzte am Montag seine Verhandlungen fort. Reichskanzler Dr. Michaelis wohnte der Sitzung nicht mehr bei. zunächst brachte der Vorsitzende, Abgeordneter Schrenck-Notzingen, ein Schreiben des Geheimrats Duisberg, Direktors der Elbersfelder Farbenwerke zur Verleistung, in dem der Geheimrat Duisberg bestreitet, an dem Sturz des Generals Groener gearbeitet zu haben, wie Abg. Scheidemann angekündigt hatte. Er betonte in dem Briefe, daß er den General Greener vielmehr sehr geschätzt habe. Abg. Scheidemann (Soz.) behielt sich für einen späteren Zeitpunkt vor, auf diese Angelegenheit einzugehen. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zur Verhandlung standen die Verhältnisse in den besagten Gebieten, und zwar sollen sie in folgender Weise besprochen werden: Polen, Preußen und Kurmark und dann der Westen. Die Verhandlungen wurden in vollem Umfang für vorzüglich erklärt, mit Ausnahme der Beschlüsse, die der Hauptratschuk etwa fassen sollte.

Zum Jahresfest von Tannenberg wird dem WTB. von ganz besonderer Seite geschrieben: „Die Schlacht von Tannenberg lädt sich zum dritten Male. Ein Jubelruf erscholl durch das deutsche Land und Österreich-Ungarns Gaue. Eine Tat von ungeheurer Größe war geschehen. Von dieser Stunde an bewegte sich die Macht Russlands rückwärts. Die Schlacht von Tannenberg endgültig den russischen Angriffsgeist; der Durchbruch von Tarnow-Gorlice setzte das Negativ beängstige Werk fort. Nur durch die Schlacht von Tannenberg wurde dies möglich. In Gedanken seien wir eine schwache deutsche Streitmacht im Osten zentralen Löben und Königsberg vor der starken Armee Nennenkamps zurückzuführen, seien die ebenso starke Narwak-Armee über Nidenburg im Vormarsch in der Richtung auf Hohenstein gegen kaum vier deutsche Divisionen zwischen Gilgenheim-Hohenstein. Mit eiserner Stufe galt es des Feindes Blöße zu erspähen und gewaltige Entscheidungen zu fassen. Das erste Armeegefüge, das mit der Macht von Königsberg her nach Deutsch-Ostpreußen herangeführt war, wird über Nidenburg in die Schwäche des Feindes geführt, durchdringt hier die feindliche Linie, wird den Feind nach rechts und

links zurück und dringt auf Nidenburg vor. Vor der Armee Nennenkamps werden alle Kräfte, bis auf die Befestigungen von Löben und Königsberg und zwei Kavalleriebrigaden, abgedreht und ebenfalls in der allgemeinen Richtung Nidenburg vorgeführt. So schließt sich um die russische Narwak-Armee zur Vernichtung der Kreis. Das erscheint heute selbstverständlich. Es erscheint selbstverständlich, daß Nennenkamps nicht marschierte, um die Schlacht von Tannenberg in eine grauenregende Niederlage zu verwandeln. Die Führer, die die Schlacht zu leiten hatten, sie hatten die Gefahren stets klar vor Augen. Wenn sie trotzdem die ungeheure Verantwortung auf sich nahmen, geschah es in dem Glauben, daß fester Wille sein Ziel erreicht, auch wenn der Weg noch so dornen- und gefährlich erscheint; geschah es im Vertrauen auf Gott und Deutschlands Zukunft.“ Dieses unerschütterliche Vertrauen sei auch am dritten Geburtstag der Schlacht des deutschen Volkes Wahrzeichen!

Die Bundesratsmitglieder des Freien Ausschusses. In den zunächst zur Beratung der Antwort auf die päpstliche Friedensnote gebildeten Ausschüssen, der den amtlichen Titel führt „Freie Kommission beim Reichskanzler“, sind der „Voss. Stg.“, folgende neben den bereits genannten sieben Reichstagsabgeordneten aus dem Bundesrat berufen worden: die Vertreter der drei Königsreiche: Bayern, Graf Verchonfeld, Sachsen, Herr von Rostitz-Dragwitz, Württemberg, Dr. Freiherr von Barnbüler. Ferner werden nacheinander abwechseln die Vertreter von Mecklenburg (Freiherr von Brandenstein) mit dem von Baden (Dr. Nieser), von Hessen (Dr. Freiherr von Biegeleben) mit dem von Oldenburg (Dr. von Eulenburg-Abdenhausen), ferner der Württembergischen Staaten (Dr. Paullsen) mit Braunschweig-Anhalt (Boden), und endlich der Hansestaaten (Dr. Sieveling) mit Elsaß-Lothringen (Dr. Nobis). Den Vorsitz führt der Reichskanzler, der in seiner Person auch Preußen vertritt. — Der Freie Ausschuß hält heute Dienstag nachmittag um 5 Uhr seine erste Sitzung ab; abends trifft der Reichskanzler dann nach Belgien.

Falsche Gerüchte. Unter dieser Spitznamen schreiben die Mitteilungen des Kriegsernährungsamtes: Seit einiger Zeit macht trotz wiederholter Nichtigstellung eine Notiz die Runde durch die Zeitungen, wonach die S. C. G. die Molkereigenossenschaft bei Elbing angewiesen haben soll, Butter für sie zur Verfügung zu halten. Es seien große Mengen, hunderte von Tonnen, aufgespeichert worden, die von der S. C. G. trotz wiederholter Mahnung nicht abgerufen würden. Anfolge der langen Lagerung sei die Butter verdorben und dann auf Anweisung der S. C. G. an Seifenfabriken abgegeben worden. Diese Mitteilung ist frei erfunden. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß die beschlagwürdige Butter seitens der Molkereien bestimmungsgemäß nicht an die S. C. G., sondern an den Kommunalverband oder aber, wie dies in Westpreußen der Fall ist, an die Provinzialstelle abgeliefert werden muß. Letztere steht mit der S. C. G. in keinerlei Geschäftsbündnis. Außerdem gibt es nach den angestellten Untersuchungen bei Elbing keine Molkereigenossenschaft, und schließlich hat sich auch über ein Verderben von Buttermengen trotz eingehender Nachforschung nichts ermitteln lassen.

Der Universitätssekretär des Auswärtigen Amtes von Stumm hat den ihm aus Gesundheitsgründen bewilligten Urlaub angetreten. Er wird während dessen von dem Universitätssekretär Dr. von dem Bussche vertreten. Ob von Stumm nach Ablauf seines Urlaubs die Geschäfte des Universitätssekretärs wieder übernommen oder andere Verwendung finden wird, steht noch nicht fest.

Der neue Eisenbahnaufsichtsrat, der dem preußischen Landtag zugehen wird, sieht eine erhöhte Erhöhung sämtlicher Tarife für die Berliner Stadt- und Ringbahnen und für die Vorortbahnen vor. Auch die Preise für die Monatskarten, die Arbeiter-Wochenkarten und die Schüler- und Nebenkarten sind höher als bisher.

kleine Auslandsnotizen.

Rußland.

Die Moskauer Staatskonferenz.

Kerenski weiß nicht mehr aus noch ein. Im Januar bedrögtwill er die Verantwortung auf die Schultern des ganzen russischen Volkes laden. Aus diesem Grunde hat er die große Konferenz aus Angestellten aller Stände und Landestelle Russlands nach Moskau zum 25. August einberufen. Die amtliche Versicherung, daß diese Konferenz bei völliger Ruhe tatsächlich verlaufe, ist einfach erlogen. Die Umstellung der Großen Oper zu Moskau, in der die Versammlung stattfindet, hat nicht verhindern können, daß hier ausgiebige Ruhestörungen und Kundgebungen stattfinden. Die radikalen Parteien erblicken in den Konferenzrohren und -Beschlüssen keineswegs die Willensmeinung des russischen Volkes, sondern nur die der Regierenden, d. h. der willenslosen Parteigänger Englands und Frankreichs. Der Ministerpräsident, Kriegs- und Marineminister Kerenski hielt auf der Konferenz die Hauptrede, in der er erklärte, die volle Wahrheit sagen zu wollen. Kerenski sprach von der tödlichen Gefahr, die Russland durchschreite, er drohte, jeden Angriff auf die Revolution mit Blut und Eisen unterdrücken zu wollen, log aber dann seinen Hörern, um sie desto sicherer zu gewinnen, alles mögliche über Deutschland vor. Er steht eben völlig im Solde der Entente. Wie lange wird er noch machen?

England.

Die Friedensnegotiation an Lloyd George. Wie wir vorige Woche berichteten, ist Lloyd George eine Deckschrift überreicht worden, die die englische Regierung zu baldigen Friedensverhandlungen auffordert. Das „Hamburger Fremdenblatt“ teilt jetzt aus dem Haag mit, daß Bonar Law im Unterhaus diese Nachricht benötigt und die Zahl der Unterschriften mit 221 617 angegeben hat.

Waldenburger Wochenblatt.

Mr. 201.

Mittwoch den 29. August 1917.

Beiblatt.

Provinzien.

Breslau, 28. August. Wechsel im Stellvertreten-
den Generalkommando des 6. Armeekorps. Wie das
NEB. hört, ist an Stelle des bisherigen Stellvertreten-
den Kommandierenden Generals, Generalleutnants Exz.
von Heinemann, Se. Exz. General der Infanterie Frei-
heit von und zu Egloffstein zum Stellvertretenden Kom-
mandierenden General des 6. Armeekorps ernannt wor-
den. Der neu ernannte Stellvertretende Komman-
dierende General ist der vierte Inhaber dieser Stellung.
Generalleutnant v. Heinemann hat ein Jahr lang — seit
Anfang August 1916 — als Stellvertretender Komman-
dierender General in Breslau gewirkt. Sein Nachfol-
ger Frhr. von und zu Egloffstein gehört einem bekann-
ten Adelsgeschlecht an; eine Reihe von Trägern dieses
Namens sind in hohe Kommandostellen ausgerückt.

Dreiecklhuben. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonnabend hier in der Köhler'schen Wohnung. Die neunjährige Tochter eines Mieters war während des Dreiecks in die Scheuer gekommen, hatte wahrscheinlich die Schutzvorrichtungen beseitigt und war dadurch von der Welle erfaßt und jäh herumgeschleudert worden. Dem Kinde wurde hierdurch der Leib aufgeschnitten, so daß die Därme freilagen. Es wurde in das St. Josef Krankenhaus nach Reichenbach gebracht, wo es lebensgefährlich darniederliegt.

Sie b. Verschiedenes. Angezeigt wurden mehrere Frauen aus Dittersbach, Ober Waldenburg und Breslau, welche versucht hatten, von hier Lebensmittel auszufliehen. Als sie die Stadt mit der Bahn verlassen wollten, wurden Kartoffeln und Butter in ihrem Gepäck gefunden. Dieselbe wurde ihnen abgenommen. Ferner wurde eine Geschäftsinhaberin von hier angezeigt, weil sie einen Arbeiter beim Verkauf von Leibwäsche überworfene. — Ein junger Mann, der sich Hans Ritter v. Kujow nannte, hatte sich in einem hiesigen Hotel eingelodiert, verblieb dort einige Tage und verschwand am Freitag abend mit Hinterlassung einer hohen Bedchuld. Derselbe ist 19 Jahre alt, 1,82 Meter groß und hat einen karierten Anzug an. Es dürfte ein Hochstapler sein, der jedenfalls Geschäftslante schädigen will. — Zwei Kinder der Frau Bertha Weiß von hier haben sich am 17. August von hier entsezt und sind bis jetzt nicht zurückgekehrt. Das eine, Kurt W., war 12 Jahre alt, 1,20 Meter groß, untersetzt, hatte blondes Haar, volles rundes Gesicht und dunkelbraune Augen. Bekleidet war es mit hellgrauem Rock, heller Bluse und blauer Schürze.

Landes hut. Eine Belohnung von hundert Mark erhielt vom Verwaltungschef beim Generalgouvernement Warschau der Körpsgendarmerie Richard Haselbach in Koel (im Frieden Polizeisergeant in Landeshut) für seine Entschlossenheit und Umsicht bei der Verhaftung einer Eva Myslinski, die ein Mitglied einer in der ganzen Gegend geschrägten Räuber- und Mörderbande war.

Volkenshain. Filmaufnahme aus der Schweinhausburg. Kürzlich weilten, wie aus Volkenshain gemeldet wird, zwei Angestellte einer Kopenhagener Filmgesellschaft dort, die auf der Ruine der Schweinhausburg eine Anzahl Aufnahmen machten.

Kaufung. Unseriger Pachtpreis. Während in den früheren Jahren die 10 bis 12 Birnbäume der Bahnhofstraße Über Kaufung höchstens 25 Mark Pacht einbrachten, sind dieselben dies Jahr für 270 Ml. an hiesige Händler meistbietend verpachtet worden.

Hirschberg. Ausläufer auf dem Topfmarkt
Auf dem letzten Topfmarkte haben die hiesigen Haus-
frauen das Nachsehen gehabt. Auswärtige Händler
haben fast die ganze Ware aufgekauft. Raum waren
die Buntzlauer eingetroffen, da ging auch schon der
Handel los. Die Polizei war jedoch ebenso prompt auf
dem Platze, verhinderte den Abschluß der Geschäfte und
sorgte dafür, daß die Ware, die schon wieder verladen
werden sollte, in Hirschberg verblieb.

Schreiberhau. Hochwasserschäden. Das Hochwasser in der vorvergangenen Woche hat auf dem Wege von der Grenzkolonie Höfnungstal zum Iserviadukt ganz erheblichen Schaden angerichtet. Veranlaßt durch den wolkenbrüderartigen Regen am Freitag vor acht Tagen, gingen von den beiderseitigen Gebirgsabhängen gewaltige Wassermassen zu Tale. Etwa fünf Minuten von Höfnungstal heraufwärts sind große Stücke aus den östlichen Ufer herausgerissen. Der Fahrtweg zum Bahnhof wurde schwer beschädigt und mußte für den Fuhrverkehr gesperrt werden, da von der anderen Seite noch dazu große Erdmassen abgerutscht sind, die Baumstämme mit sich in die Tiefe rissen. Hier bestehen auch die Gefahr weiterer Nachstürze. Die Ufer liegen an diesem Tage so stark, daß für die Unteren Sträucher und Häuser keinerlei Minimierungssicherheit besteht.

Liegnitz. Verschiedenes. Zur Erinnerung an die Schlacht an der Katzbach wurde am 26. August 1817 im Gegenwart des Fürsten Blücher, des Prinzen August von Preußen und der Generale Graf Gneisenau und Vort von Wartemberg auf der Christianshöhe zwischen Zriebelwitz und Bellwitzhof ein schlichtes Denkmal aus Eisen enthüllt. Die Kriegszeit verhindert es, daß zur Jahrhundertfeier der Denkmalsenthüllung besondere Veranstaltungen getroffen werden. Immerhin ist es angebracht, an den Tag zu erinnern. Die Schlacht an

der schlesischen Landwehr, die sich auch in dem heutigen Weltkriege wieder hervorragend geschlagen hat. Ihre Verbündeten von damals, die Russen, sind heute ihre Gegner; sie haben oft genug verprüft, was schlesische Tapferkeit zuwege bringt. — In dem Grundstück Stamitzstraße 2 war eine zu der Festung der verw. Frau Kräuterbesitzer Biedermann gehörige und von der Firma Täschner benötigte teilweise gefüllte Scheune in Brand geraten. Bei dem schon weit vorgeschrittenen Brände war der Feuerwehr die Erhaltung der Scheune nicht möglich. Ein Feuerwehrmann erlitt eine schwere Verletzung. — Das in Nikolstadt bedienstete 16 Jahre alte Dienstmädchen H. aus Poischwitz hatte sich mit Kriegsgefangenen eingelassen. Der Verkehr soll nicht ohne Folgen geblieben sein. Nun mehr hat das Mädchen Selbstmord begangen, indem es sich mit Eisöl verätzte.

Freystadt. Ermittelter Mäuber. Auf der hiesigen Volksschule war dem Klassenboden ein Briefumschlag mit 133 M ℓ . Inhalt entwendet worden. Da der Diebstahl bald bemerkt wurde, konnte er nur von zurzeit dort anwesenden zwei Personen bewerkstelligt worden sein. Nach Hinzurufung des Polizeikommissarius unterzog derjelbe beide Personen einer leiblichen Untersuchung, wobei bei dem Landwirt M. aus G. das Geld gefunden wurde. Derjelbe bestritt die Tat, bis ihm aus der Mundhöhle das verlichwundene Rupert entnommen wurde, worauf er den Diebstahl eingestand.

Göhlenau. Todesfall. Der Wirtschaftsgehilfe Wilhelm Bentel, der mit einem Gespann auf dem Felde weilte und in der Mittagsstunde nicht nach Hause kam, wurde von seinen ihn suchenden Angehörigen als Leiche aufgefunden. Ein Gehirnchlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Ziegenhals. Verschuldenes. Auf der Hermannstädter Straße bei Buckmantel wurden Donnerstag plötzlich die Pferde einer Drosche scheu, auf der sich außer dem Kutscher noch der Bürgermeister von Hermannstadt und dessen Tochter befanden. Die Pferde rannten zu knapp an den Straßentrand und der Wagen mit den Insassen flog den steilen Abhang hinunter, die Pferde mit sich reißend. Der Kutscher hatte rechtzeitig abspringen können. Glücklicherweise erlitten die Insassen, sowie die Pferde nur leichte Verletzungen. Mittels eines Pferdes von einem anderen hinzugekommenen Fuhrwerk wurde der zertrümmerte Wagen die Straßendäschung heraufgezogen. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich an der Straße nach Arnoldsdorf. Da bei aber wurde einem Pferde ein Bein verschmettert, so dass das Tier erschossen werden mußte.

Gosel. Einbruchsdiebstahl. In die Spar- und Darlehnskasse in Nesselwitz wurde eingebrochen und ein im Kassenfach vorhandener Betrag von 1200 Mark entwendet.

Beuthen OS. Ein 14facher Einbrecher. Sechzehn Jahre Justizhaus verhängte die Strafkammer in Beuthen gegen den Maschinenvärter Josef Ogorek aus Antonienhütte wegen 14 Einbruchsdiebstählen. Der Angeklagte, der auch einen Einbruch in die kathol. Kirche zu Halensdorf verübt hatte, ist in allen übrigen ihm zur Last gelegten Fällen in die Schlosser und Herrschaftshäuser einer Anzahl öberschlesischer Domänen eingebrochen. Die Geschädigten sind in der Mehrzahl die Inspektoren und Forstbeamten der betreffenden Güter.

Benthen OS. **Nohes Gesindel.** Die Brüder Paul, Josef und Ignaz Polozet, mehrfach mit Bucht-
haus bestraft, gewalttätige Menschen, drangen in eine
hiesige Schankstätte und forderten, obgleich sie bereits
angezettelt waren, zu trinken. Der Wirt kennt die Bur-
schen, verweigerte ihnen Getränke und forderte sie zum
Verlassen seiner Wirtschaft auf. Darauf begannen die
Strolche mit ihren Stößen auf die Trinkgefäße und
Möbel loszuschlagen. Der Wirt ließ die Polizei rufen
und bald erschienen zwei Beamte, welche die Uebelütter
aussorderten, sich ruhig zu verhalten. Darauf drangen
die Strolche auf die Beamten ein und schlugen sie mit
ihren Stößen, wobei sich Ignaz P. am schlimmsten be-
nahm. Die Beamten sahen sich genötigt, den rasenden
Burschen festzunehmen, um ihn abzuführen. Dies ge-
lang aber erst nach längerer Zeit unter gewaltigem
Widerstand und erst als ein dritter Kriminalpolizei-
beamter zu Hilfe kam und dem Dreiblatt den Revolver
entgegenhielt. Ignaz P. konnte festgenommen werden,
aber seine beiden Brüder ergriffen die Flucht. — Die
Familie Polozet genießt eine traurige Berühmtheit
wegen ihrer Ueheit und Gewalttätigkeit, da ein dritter
Bruder erst kürzlich einem Chausseewärter, der ihn beim
Kirschendiebstahl erappete, die Schädeldecke einschlug, so
dass der Beamte ums Leben kam.

Kattowitz. Straßendiebstahl. Als am Sonnabendabend die Inhaberin des Zigarrenladens Berg- und Holzestraße gegen 8 Uhr ihren Laden verließ, um sich nach ihrer Wohnung zu begeben, trat ein 17jähriger junger Mann an sie heran. Er entriß ihr das Handtäschchen mit der Tageseinnahme von etwa 800 Mark und flüchtete. An der Ecke Berg- und Gutenbergstraße wurde der freche Nährer von einer verfolgenden Privatperson zu Fall gebracht, wobei er das Geld fallenließ. Er flüchtete ohne das Geld weiter. Bei seiner weiteren Flucht wurde er, nach der „Kattowitza“, von verfolgenden Personen festgehalten und nach der Polizei magazin gebracht.

Hindenburg. Im Traum aus dem Fenster gestürzt. Nachts fiel ein 7 Jahre altes Mädchen aus dem

hinab und zog sich schwere Verlebungen zu. Das Kind soll im Traum das Bett verlassen und in diesem Zustande das Fenster bestiegen haben, von wo es dann abfielte.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 28. August.

* Kartoffelpreis-Herabsetzung. Der Magistrat teilt uns mit, daß sich nach genauerer Prüfung eine weitere Herabsetzung des Kartoffelpreises von 15 Pfennig auf 14 Pfennig je Pfund für diese Woche hat ermöglichen lassen und daß in der nächsten Woche der Kartoffelpreis auf 12 Pfennig je Pfund herabgesetzt wird. Die seltsamer erhobenen höheren Preise erklären sich dadurch, daß der größte Teil der Frühkartoffeln infolge ihrer geringen Haltbarkeit in Kisten geliefert werden mußte, die zu bezahlen sind und deren Verwertung auf Schwierigkeiten stößt. Mit dem Wegfallen der Kistensendungen wird eine weitere Verbilligung eintreten.

* Die Brot- und Mehlfversorgung der Kreisbevölkerung im nächsten Versorgungsabschnitt, d. i. vom 8. bis 30. September 1917, erfolgt mit folgenden Abänderungen: Die Entnahme von Brot und Mehl in den Verkaufsstellen ist nur mit der Beschränkung zulässig, daß nach Gruppe 1 auf alle über 3 Jahre alten Personen höchstens 2000 Gramm (4 Pfund) Brot oder 1700 Gramm Semmel oder 1500 Gramm Mehl, nach Gruppe 2 auf alle Kinder, die das 3. Lebensjahr noch nicht beendet haben, höchstens 1000 Gramm Brot oder 850 Gramm Semmel oder 750 Gramm Mehl entfallen. Hinsichtlich des Zulagengewesens nach den Gruppen 3 bis 5 bleiben die Bestimmungen der Kreisbrotverbrauchsordnung in Kraft. Dagegen kommen die Sondermehlzulagen für unmittelbare Familien, wie sie seit dem 14. Mai 1917 ununterbrochen zur Ausgabe gelangten, in Wegfall.

-h. Der Verein für Naturkunde hält Mittwoch den 29. d. Ms., abends um 8 Uhr, im Saale der Gorlauer Bierhalle eine Sitzung ab. Herr Lehrer Hain hält einen Vortrag mit Bildern über „Unsere Waldpilze und ihre Verwertung“. Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben freien Zutritt.

Kr. Biederabend Carl Thugott und Curt Georg Becker. Der im heutigen Angeigentell angekündigte Biederabend in Bad Salzbrunn ist die einzige Veranstaltung dieser Art für diese Saison. Er dürfte darum mit Freuden begrüßt werden und das umso mehr, als es sich in den beiden Künstlern Carl Thugott und Curt Georg Becker um zwei Sänger handelt, deren Stimmen in der Wölbung des Breslauer Domes gesetzigt und durch reiche Schulung zu tüftlerischer Reise geführt sind. Kennern des Breslauer Musikklebens sind die beiden Namen nicht unbekannt. Wir weisen empfehlend auf diesen Abend hin.

* Zum 70. Geburtstag Hindenburghs. Als Ehrengeschenk des Generalstabsmarschalls v. Hindenburg ist, wie schon in Nr. 199 unseres Blattes kurz erwähnt, zu seinem 70. Geburtstag am 2. Oktober ein Plan gefasst worden, der dahin geht, dem Generalstabsmarschall an diesem Ehrentage eine "Hindenburggäbe" für Kriegswohlfahrt zu überreichen. Von öffentlichen Sammlungen wird abgesehen, dagegen ist vorgeschlagen, daß in allen deutschen Städten und Gemeinden schlichte, würdige Feiern in Ehren des Generalstabsmarschalls stattfinden, deren Ertrag ihm für Zwecke der Soldatenfürsorge zur Verfügung gestellt wird. Anfragen sind zu richten an die

* Feier des Sedantages. Da der 2. September dieses Jahr auf einen Sonntag fällt, wird die Feier des Sedantages in den Lehramtsstädten bereits am Sonnabend in der üblichen Weise begangen werden. In den städtischen Fortbildungsschulen wird den Schülern die Bedeutung des Tages in der letzten der vorausgehenden Unterrichtsstunden nahegelegt.

* Kohlenbestandsaufnahme am 1. September. Im Hauptausschusse des Reichstages teilte der Reichskommissar für Kohlenversorgung, indem er die Maßnahmen der Regierung für die Versorgung der Industrie, der Haushaltungen, der Landwirtschaft, des Kleingewerbes, der Ostfront, der befreundeten und der neutralen Staaten darlegte, mit, daß zur Feststellung des Gesamtbetrages zum 1. September eine übermalige Bestandsaufnahme stattfinden werde.

* **Beschlagnahme der Gasthaus-Wäsche.** Durch eine Verordnung der Reichsbekleidungsstelle im Reichsanzeiger vom 25. August 1917 sind die gesamten Bestände an Bett-, Haushalt- und Tischwäsche, die sich in Besitz von Hotels, Pensionen, Gast- und Schankwirtschaften und ähnlichen Betrieben oder in Wäscheverleihgeschäften befinden, beschlagnahmt worden. Nachdem erst kürzlich die Verwendung der verschiedenartigen Gasthauswäsche eingeschränkt worden war, setzte sofort ein lebhafter Handel mit diesen Wäschevorräten ein, wodurch die Gefahr unberechtigter Preissteigerungen und unzweckmäßiger Verwendung dieser wertvollen Wäschebestände entstand. Die neueste Verordnung der Reichsbekleidungsstelle bringt ein Verfüllungs- insbesondere Veräußerungsverbot dieser Wäsche, während eine Enteignung durch die Verordnung nicht angeordnet wird. Die vorhandene Wäsche darf vielmehr auch noch in Zukunft weiter gebraucht werden, soweit ihr Gebrauch nicht durch die von der Reichsbekleidungsstelle

angeordnete Verwendungsbeschränkung ausgeschlossen ist. Es ist dagegen verboten, sie für andere Zwecke, als denen sie bisher diente, zu benutzen. Wenn jemand seine Beischlagsnahme Wäsche veräußern will, so kann er auf einen besonderen Antrag bei der Reichsbahnstelle (Verwaltungsbüro) die Genehmigung dazu erhalten. — In erster Reihe kommt dann die Kriegswirtschafts-Amtsgesellschaft Geschäftsbüro der Reichsbahnstelle für den Auslauf in Betracht, durch die sie am sichersten der bedürftigen Bevölkerung zugänglich wird. Die Beischlagsnahme der Wäsche, die sich augenscheinlich im Besitz eines Gewerbetreibenden befindet oder die von ihm seit dem 14. Juli 1917 zur Lieferung in Auftrag gegeben worden ist, erfüllt sich aus alle, also auch auf die Kleinsten Betriebe. Um einen Überblick über die vorhandenen Bestände zu bekommen, ist eine Bestandsanmeldung angeordnet, deren Meldeketten bis spätestens zum 15. Oktober bei der Reichsbahnstelle eingereicht werden müssen. Diese Meldeketten werden dem Meldepflichtigen durch die zuständige Behörde zugestellt. Meldepflichtige, die durch irgendwelche Umstände bis zum 24. September 1917 keine Meldeketten erhalten, sind verpflichtet, diese von der Reichsbahnstelle (Vollzähligesamtliche Abteilung) zu fordern. Von dieser Meldepflicht sind nur die kleinsten Betriebe ausgenommen und zwar solche, die zur Beherbergung und Beförderung von Personen weniger als 5 Gästen bestehen, oder in ihren Schankbetrieben außer den Familienangehörigen nicht mehr als 3 fremde Personen beschäftigen. Besonders zu beachten bleibt, daß die Beischlagsnahme sich auch auf diese Kleinsten Betriebe mit erstreckt. Die durch die Verordnung betroffenen Gewerbetreibenden tun gut, sich zeitig um die Beschaffung der Meldeketten zu bemühen, weil die Unterlassung oder Nichtbefolgung der einschlägigen Bestimmungen kraftbar ist.

* Die Regelung des Wildhandels ist für dieses Wirtschaftsjahr durch die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Wild vom 12. Juli 1917 getroffen worden. In Verfolg dieser Anordnung ist für alle preußischen Landkreise eine Abfleierung- und Abnahmepflicht für Wild festgelegt worden. Dieser Abfleierungsschein soll nur die auf Treibjagden und ähnlichen Jagden von einer Mehrheit von Schülern erlegte Strecke an Rott-, Darm-, Schwarz- und Nehrwild, an Hasen, Kaninchen und Fasolen unterlegen, wobei bis zu drei Stück Schalenwild oder 10 Stück Niedervild zur freien Verfügung des Jagdberechtigten bleiben. Die drei Stück Schalenwild überschreitende Jagdstrecke ist zur einen Hälfte zur Befriedigung des örtlichen Bedarfs am Wildpreis innerhalb des Kreises, zur anderen Hälfte zur Abfleierung in die Großstädte und Industriegebiete bestimmt. Bei Niedervildjagdstrecken soll grundsätzlich eine Dreiteilung in der Weise stattfinden, daß ein Drittel, mindestens aber zehn Stück, wie erwähnt, den Jagdberechtigten zur freien Verfügung bleiben, die beiden anderen Drittel sind wie bei dem Schalenwild zur Befriedigung des örtlichen Bedarfs innerhalb des Kreises und für die Wildversorgung der Großstädte bestimmt. Außer unmittelbar an Verbraucher darf das Wild vom Jagdberechtigten nur noch an amtlich zugelassenen Wildhändler verkauft werden. Es ist beachtet, den Allgemeinen Deutschen Jagdschutzverein und den Wildhandel bei der Erfassung und Regelung des Verkehrs mit Wild in angemessen Weise zu beteiligen. In jedem Kreise soll zur Durchführung dieser Aufgabe möglichst eine Kreiswildstelle unter Beranziehung von Sachverständigen gebildet werden.

* Die Ruhrfälle in Schlesien. In der Woche vom 5. bis 11. August sind folgende Ruhrkrankheitsfälle zu verzeichnen gewesen: Reichenbach 2, Schweidnitz Land, Steinau, Striegau, Trebnitz je 1, Groß Wartenberg 8, Biegnitz 33 (1 Todessfall), Görlitz Land 4, Hirschberg 1, Sagan 1 (1), Buna-Lau 8, Rothenburg 19, Oppeln 348 (50), Beuthen Stadt 20 (2), Beuthen Stadt 200 (2), Beuthen Land 2 (1), Grottkau 19 (3), Hallenberg 48 (4), Gleiwitz Stadt 9, Groß Strehlitz 35 (6), Grottkau 2, Hindenburg 22 (2), Kattowitz Stadt 11 (4), Kattowitz Land 111 (26), Königshütte Stadt 1, Leobschütz 5, Neustadt 5 (1), Oppeln Stadt 8, Oppeln Land 11 (2), Pleß 27 (1), Ratibor Stadt 1, Rybnik 22 (3), Rosenberg 1.

47. Jahrestagerversammlung des Vereins von Gas- und Wasserfachmännern Schlesiens und der Lausitz am Montag den 27. August in Bad Salzbrunn.

Die Teilnehmer haben die schönen Tage, die sie bei ihrer Zusammenkunft im Jahre 1904 hier verlebt, nicht vergessen; die Verlegung der diesjährigen Tagung nach Bad Salzbrunn ist uns Beweis dafür. Erste Arbeit gab es diesmal zu erledigen, und nur wenige Stunden waren dem Vergnügen gewidmet. Von dem Wiederholen im weißen Saale des Kurparkhotels, der Gelegenheit zu gegenseitiger Begegnung gab und bei dem die Gaszentrale Altwasser den liebenswürdigen Wirt machte, haben wir bereits berichtet.

Gestern vormittag begannen nun im Saale des Hotels zur Sonne die umfangreichen Arbeiten über Fragen sachtechnischer Art und ihnen voran die Abwicklung der üblichen Vereinsangelegenheiten. Den Verhandlungen wohnte seitens der Fürstl. Brunnen- und Badeverwaltung Herr stellvertretender Brunnen-direktor Dr. Wagner, seitens der Gemeinde Herr Bürgermeister Niedel bei. Letzterer entbot den Schlesischen den Gruss der Gemeinde Ober-Salzbrunn. Vetter der Verhandlungen war der Vorstande des Vereins, der Direktor der Oppener Licht- und Wasserwerke, Herr Hoffmann. Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten hörte man die drei auf der Tagesordnung gemeldeten Vorträge:

1. „Wie werden die Gaswerke unter den jetzt gegebenen Verhältnissen ihren Aufgaben gerecht?“ Vortrag des Direktors Lempelius, Gaszentrale Berlin. Die sachmännischen Ausführungen des Redners haben insofern allgemeines Interesse, als es sich dabei um die Frage dreht, wie sich die Gasversorgung im Winter gestalten wird. Die Werke sehen sich vor die Notwendigkeit gestellt, auf mögliche Einschränkung des Gasverbrauchs zu halten, da sie mit einer Vollversor-

gung an Kohlen nicht rechnen können. Das ist besonders schwierig im Hinblick auf die Tatsache, daß der Gasverbrauch in der letzten Zeit eine überaus starke Zunahme erfahren hat. Die dem Vortrag folgende Aussprache kam auf den Grundgedanken des Vortragenden zurück, daß es den örtlichen Verhältnissen entsprechen muß, wie man die Einschränkung des Verbrauchs in die Wege leite.

2. Als nicht in der vorgedruckten Tagesordnung vorgemeldet folgte nun der Vortrag des Direktors Herbers von der Gaszentrale Altwasser über „Die Gasversorgung des Waldenburger Industriegebietes“. An der Hand eines Meistertatblattes gab Herr Herbers eine klare Übersicht über das Hauptleitungsnetz, das die Grubengase des Juliusschachtes in einen beträchtlichen Teil der umliegenden Ortschaften leitet und bis nach Schweidnitz hin sich erstreckt. Seine weiteren Ausführungen bieten für uns bekannte Tatsachen über die Verwendbarkeit der Uebergase an den Gruben und Kolonien.

3. „Die zunehmende Einschränkung des freien Handels während des Krieges.“ Herr Direktor Ohly von der Wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Gaswerke in Köln. Eine brennende Tagesfrage, an der die Allgemeinheit das größte Interesse hat, war der Gegenstand dieses Vortrages. Mit ersten Bedenken muß man zusehen, wie die Kriegswirtschaft den freien Handel mehr und mehr ausübt, wie statt dessen eine Vergewaltigung des Handels durch staatlich geführte und bevorrechtete Gesellschaften eintrete. Es ist bedenklich, wenn man den Handel, der am Aufschluß unseres Vaterlandes doch auch mit bestem Erfolg Anwendung hatte, nun an die Wand drückt, und die vielerlei Mißstände, die durch die Kriegsgesellschaften entstanden sind, erblicken die Forderung, den freien Handel, der mit dem Interesse für sein Volk noch diejenigen Gesellschaften abgehende sachmäßige Gewerkschaft besitzt, wieder in sein Recht zu setzen.

4. Vortrag: „Die wirtschaftliche Bedeutung der Kohle.“ Herr Oberingenieur Kayser von der technischen Zentrale für Körperschiffahrt in Berlin. Der Vortragende hatte seinen Hörern in einer Druckschrift reiches statistisches Material in die Hand gegeben. Auf der Grundlage dieser statistischen Zusammenstellung gab er ein Bild von der Bedeutung der Kohle im Wirtschaftsleben unseres Volkes, von der Kohlensicherung der fünf wichtigsten Länder, von der Verteilung des Kohlenverbrauchs, von der Entwicklung der Bergarbeiterlöhne, von der Kohleneinfuhr und -Ausfuhr, mit einem Wort, davon, welch großer wirtschaftlicher Faktor die Kohle im deutschen Handels- und Industrieleben ist. Diesem Vortrag von allgemeinem Interesse wurde mit Teilnahme gefolgt.

Alle Redner ernannten den Dank der Versammlung, für den der Vorstande die Worte fand. Am Ende kamen wieder Vereinsangelegenheiten zur Veratung, als deren letzte die Festsetzung der nächsthöchsten Tagung zur Verhandlung stand. Man einigte sich auf Görlitz und auf den 22. Juli nächsten Jahres. Mit dieser Jahresversammlung soll zugleich die Peter des Mansaigabrigens Stiftungssfest verknüpft sein.

Soweit die Arbeit der Jahreshauptversammlung. Am Nachmittag sah man zwangsläufig beieinander, hörte den Weißen der Kirche zu, besuchte am Abend das Kurtheater, oder knüpfte in geselliger Runde im Hotel „Zur Sonne“ alte Bekanntschaften wieder an, bis die Polizeistunde Trennung gab. Für den heutigen Tag waren Besichtigungen industrieller Anlagen auf der Tagesordnung. In drei Gruppen werden bestimmt: 1. die Kolonien, die Gas-, Benzol-, Teer-, Ammonium- und Natriumanschlüsse und das Elektrizitätswerk der Fuchsgrube. 2. Besichtigung der Porzellanfabrik von Ohme. 3. Besichtigung der Spezial-Gasseuerungen in der Glashütte der Spiegelglas-Manufaktur in Alt-Wasser. Am Nachmittag fuhren die Teilnehmer nach Fürstenstein und besuchten dort das Schloß, das Fernheizwerk und die südländische Gärtnerei in Pleißschau.

Altwasser. Kommunales. Die Auszahlung der Kriegsamtlinientilgung erfolgt in allen Zahlbezirken Sonnabend den 1. September von nachmittags 2 Uhr ab. Die Kriegerfrauen sind verpflichtet — soweit nicht Hölle dringender Verhinderung vorliegen — sich das Geld selbst abzuholen. — Zur Regierung der Kohlenversorgung ist eine Ortskohlenstelle errichtet worden, deren Verwaltung Gaswerksdirektor Herbers übertragen worden ist. Der Gemeindevorstand empfiehlt, nach Möglichkeit Gas zu Koch- und Heizzwecken zu verwenden.

Altwasser. Als Kartoffeldieb wurde der vielfach vorbestrafe Buchhändler Fichtner ermittelt. Es gelang, ihn auf frischer Tat zu erappen und festzunehmen.

Weißstein. Lebensmittelabgabe. In dieser Woche werden auf den Kopf der Bevölkerung 8 Pfund Kartoffeln abgegeben, Schwerarbeiter erhalten 13 Pf. Der Preis beträgt 18 Pf. Die Abgabe von Fleisch anstatt Kartoffeln ist verboten.

Neu-Salzbrunn. Das Eiserne Kreuz wurde Musketier Wilhelm Rasche von hier verliehen.

Bad-Salzbrunn. Die Gesamtteilnahme des letzten Sonntag-Nachmittag-Konzerts wurde von der Fürstlichen Badeverwaltung der Schwesternspende zur Versorgung geschafft, die dazu dient, die Schwestern und Pflegerinnen, die bei ihrer Pflichterfüllung im Kriege selbst Schaden erlitten und der Pflege und Fürsorge bedürfen, zu unterstützen.

Wiesegiersdorf. Tödlicher Unglücksfall. Ein Kinderwagen der Kriegerfrau Barthel stürzte beim Ausweichen vor zwei Fuhrwerken um, das 1½-jährige Kind stürzte aus dem Wagen und die Räder des einen Fuhrwerks gingen über das Kind, so daß es alsbald starb.

* Wiesegiersdorf. Festnahme eines Fahnenflüchtigen. Am Freitag gelang es, den fahnenflüchtigen Soldaten Späyer in Neugericht festzunehmen. Er hat in letzter Zeit in hiesiger Gegend wiederholt Diebstähle und Beträgereien verübt.

Bermischtes.

§ Mord und Selbstmord. In seiner Wohnung in Berlin Höchststraße 48 hat der 49jährige Magistratsekretär Max Roth seine um vier Jahre jüngere Ehefrau Clara, geborene Buege, durch einen Schlag gegen die Schläfe getötet und sich und seine Geliebte, die 16jährige Clara Küssel, durch Gas vergiftet.

§ Drei Arbeiter tödlich verunglückt. Im Steinbruch der Steinfabrik Ulm bei Ehrenstein sind drei Bergleute, Väter von neun, fünf und drei Kindern, tödlich verunglückt. Die drei Männer hatten sich mit der Einbringung der Sprengladung in ein Bohrloch beschäftigt, als das Pulver sich entzündete. Die drei Arbeiter wurden sonst einem großen Felstüdd bis zu 50 Meter weit fortgeworfen; einer war sofort tot, die beiden anderen starben auf dem Wege ins Ulmer Krankenhaus.

§ Eine norwegische Stadt niedergebrannt. Die mehrere tausend Einwohner zählende Stadt Moldey ist niedergebrannt. Gegen 10 Uhr abends brach in einer Fabrik Feuer aus, das bei dem herrschenden starken Sturm auf andere Gebäude übergriff. Die Löschungsversuche blieben fruchtlos, erst gegen 8 Uhr morgens, als Torpedoboote aus Aalesund mit Schiffen eingingen, die vorzeitig waren, konnte eine wirkliche Bekämpfung des Fliesenbrandes in Angriff genommen werden. Die Hilfe kam jedoch zu spät, die Fabriken, Hotels, Bäckereien, das Bankgebäude und das Elektrizitätswerk waren den Flammen zum Opfer gefallen.

§ Todesbataillone. 1870 waren es die Franzosen, die mit Truppenformationen, wie „Körper der Nach“, prahlten. Im Weltkrieg waren besonders die Russen damit auf. Über den Ankündigungen davon, welche namentlich die englischen Zeitungen sehr eifrig weiter verbreiteten haben, entsprechen die Taten nicht, die Todesbataillone weder der russischen Republik, noch früher des Kaiserreiches haben keinerlei Entscheidung zugunsten ihrer Waffen in irgend einer Schlacht herbeiführen können. Weder ihre schwarzen, noch die roten Fahnen haben Eindruck auf die deutschen Truppen gemacht. Diese Todesbataillone haben sich wohl ganz tapfer gemacht, aber das taten andere Truppenteile auch. Das viel genannte Frauenbataillon ist von den russischen Offizieren selbst beweist gebracht.

§ Greif in Norddeutschland. In Pommern und Mecklenburg sind in den letzten Wochen über Waldungen streifende große Raubvögel beobachtet, in Pommern auch zwei erlegt worden, die man für Adler hielt. Es handelt sich aber nicht um Adler, sondern nach der „König. Bölsig.“ um Möns- und Gänsegeier, die nach Westen ziehen und in letzter Zeit auch in Schleswig-Holstein und im Hamburger Gebiet gesehen worden sind. Seit vielen Jahrzehnten sind Raubvögel dieser Art in Deutschland nicht beobachtet worden. Auch der Besitzer von Hagenbecks Tierpark in Hamburg war von seinen Raubvogelwärtern auf das Erkennen von Greiern über dem Tierpark und dem großen Vogelkäfig, in welchem sich große Adler und Greie befinden, aufmerksam gemacht worden. Fremde Greie, etwa 20 Stück, übersogen hier an verschiedenen Tagen die Gegend und schienen von den Parkgäbern angelockt zu sein, denn einige umkreisten in ganz geringer Höhe die Raubvogelvöllere. Es gelang Herrn Hagenbeck, zwei der Tiere zu töten; sie hatten eine Spannweite von 2,80 bis 2,85 Meter und wogen 12 bzw. 13 Pfund. Man nimmt an, daß die Greie aus den südlichen Baltikumländern nach Norden gekommen sind.

Von den Lichtbildbüchern.

Orient-Theater, Freiburger Straße 5. Auch das heute beginnende und bis Donnerstag ausliegende Programm wird uns als besonders sehenswert gezeichnet. Zunächst bietet das effektreiche Drama in 4 Akten „Im Angesichte des Todes“ neben spannendster Handlung, bester Regie und hervorragendem Spiel erster Berliner Künstler ein Münsterlebensbild. Auch bei heitere Momenten ist wiederum gezeigt. Köstlichen Humor und herzerwärmende Komik bereitet der beliebte Künstler Paul Heldemann dem Publikum in dem 3-aktigen Lustspiel „Wie Teddy zu einer Frau kam“. Unweitig werden die Vorzüglichkeiten dieses Films noch durch die Persönlichkeit des vorgenannten berühmten Filmkünstlers erhöht, welcher sich in der Hauptrolle zeigt und durch sein vortreffliches Spiel den Zuschauer in seinem Banne hält. So gestaltet sich der aufregende Spielplan zu einem sehr guten und abwechselungsreichen, sodann der Besuch der Vorstellungen nur zu empfehlen ist.

Union-Theater, Albertstraße. Mit dem neuen Spielplan wird den Besuchern wieder ein herrlicher Kunstanbau geboten, denn das fünfjährige Schauspiel „Die Silhouette des Teufels“ ist in jeder Beziehung ein erstklassiges, bewunderndes Werk der Lichtspielleiter. Die Spielleitung hat mit diesem Werk jedenfalls wieder eine allfällige Hand gehabt, denn auch von anderer Seite wird über das Filmwerk geschrieben, daß es ein Genuss ist, dem Schauspiel in allen fünf Akten hindurch beizuwohnen. Eine ergernde Handlung ist durch sinnende Szenerie und könstlerische Darstellung — in der Hauptrolle glänzt die berühmte und beliebte Künstlerin Mia Wan — zu vollendeteter Wirkung gebracht. Demzufolge dürfte der Erfolg ohne weiteres sicher sein. Dem Humor gewidmet ist das folgende Lustspiel „Die Fee in der Lustrosche“. — Im Flugzeug über Kopenhagen und ebenso interessant sind die reizvollen Bilder der neuen Meister-Woche. Der gesamte Spielplan bis einschließlich Donnerstag kann also allen Kreisen des Publikums zum Besuch bestens empfohlen werden.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl. vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulanztesten Bedingungen.

Sie hatte sich angewöhnt, mit mancher Frage, die sie der Tante nicht vorlegen möchte, dorthin zu gehen, und die alten Geschwister trieben ihrerseits eine Art Kultus mit dem schönen Mädchen und ihrem lebensprühenden jüngeren Bruder Max . . .

Als Rena, nachdem sie vor der Tür ihr Köf-ferchen abgestellt, in das gemütliche Wohnzim-mer des kleinen Lehrerhauses trat, bebte sie er-schrocken zurück.

Bruder und Schwester waren nicht allein. Mit ihnen saß am Tisch, auf dem neben den Resten eines bescheidenen Abendbrotes eine Flasche Wein stand, ein älterer, vornehm aus-sehender Herr.

Er erhob sich und machte dem jungen Mäd-chen eine leichte Verbeugung.

„Darf ich raten, wer Sie sind, mein Fräulein?“ fragte er mit fremdländisch klingender Aussprache, während in seinem ernsten Gesicht ein Lächeln aufging. „Ich meine, Sie können nur Fräulein Renata Bodenbach sein. Ihre Freunde hier . . .“, er deutete mit einer verbindlichen Handbewegung auf den Lehrer und seine Schwester Anna — „haben mir „Fräulein Rena“ soeben in so liebenvoll eingehender Weise geschildert, daß ich meiner Sache vollkommen sicher zu sein glaube.“

Das junge Mädchen brachte kein Wort her-vor, eine seltsame Ahnung steigerte ihre Ver-wirrung noch, die sie beim Eintritt in das Zimmer überkommen hatte. Sie neigte nur bestä-tigend ein wenig das Haupt.

Der alte Herr fuhr in seiner gewinnenden Weise fort: „Ich will Sie jedoch nicht veran-lassen, Ihrerseits, mein Fräulein, zu erraten, wer vor Ihnen steht. Ich bin Walter Hüttich. Meinen Sohn Hermann kennen Sie bereits, wie ich von Ihren Freunden weiß. Was mich anbelangt, so bin ich gleich einem Dieb in der Nacht in die Heimat eingefallen. Meine Ge-schäfte in Amerika konnte ich einige Wochen früher abwickeln, als ich zuerst annahm. Da kam der sonst so nüchterne Kaufmann auf den phan-tastischen Gedanken, die Heimat und seinen be-reits dahin vorausgereisten Jungen zu überraschen. Vor allem die Heimat — mein kleines Lobeda, an das mich so erinnerungsschwere Fä-den binden! Ich habe heute nachmittag in Göschwitz den Zug verlassen, zu Fuß bin ich über die Burgauer Wiesen herübergewandert, über die uralte Brücke geschritten, hinein in das von der Abenddämmerung umfangene Städ-chen . . .“

Der alte Herr mußte einen Moment inne-halten, so sehr überwältigte ihn die Erregung.

Dann sprach er in immer siegreicher hervor-brechender Wärme weiter: „Ich habe an den Gräbern meiner Eltern gestanden, an der Schwelle des Hauses, das mich geboren, und

dann hab' ich meinen alten Jugendfreund auf-gesucht —“, er streckte dem Lehrer die Hand hin.

„Kurz vor meiner Abreise aus Amerika er-reichte mich ein Brief meines Sohnes mit Hei-matnachrichten, die mich tief erschütterten. Nun hab' ich aus Freundesmund noch einmal all das gehört, was über Magdalene Schumann, die ich einst mit allen Kräften meines Seins geliebt, hereingebrochen! O dieses Lebensschicksal — wie untragbar grausam hat es sich gestaltet! Mein Innerstes ist aufgewühlt! Nach der Auf-fassung der Blinden will es sich wie das Bewußt-sein einer großen Verschuldung in mir regen — aber was ist Ihnen, mein Fräulein?“ brach er besorgt ab.

Rena hatte plötzlich nach einer Stuhllene ge-griffen, um sich daran aufrecht zu halten. Mit zusammengebissenen Zähnen stand sie da, blaß bis an die Lippen!

Das Herz krampfte sich ihr zusammen in bitterem Schmerz bei der Vorstellung, wie sie den stattlichen, ahnungslosen Mann da vor ihr treffen mußte mit der Mitteilung dessen, was seinem Sohne geschehen war. Der Vater glaubte ihn vielleicht heute abend noch oder doch bestimmt morgen in die Arme schließen zu können, und indessen lag der Unglückliche in weiter Ferne auf seinem einsamen Schmerzenslager und —

„Was ist Ihnen?“ fragte Walter Hüttich noch einmal und griff in wachsender Besorgnis nach der Hand des jungen Mädchens.

Zugleich trat Anna Reinsdorf zu Rena, faßte sie um die Schultern und sagte: „Kommen Sie erst mal mit in mein Stübchen, Kind. Sie haben sichtlich etwas auf dem Herzen, was Sie wohl am besten zuerst mir allein sagen.“

Rena nickte in unaussprechlicher Erleichterung. Ja, ja, das war ein Ausweg! Es spielte in den Bericht, den sie zu machen hatte, so vielerlei hinein, was sich unter vier Augen mit der klugen älteren Freundin zwangloser sagte. Fräulein Anna würde ihr dann helfen, den Vater vorzubereiten.

Die beiden Frauen gingen in das „Maritä-tentkabinett“, wie die alte Jungfer ihr Zimmer selbst bezeichnete — neben all den Andenken und Kleinodien, die sie darin aufgestapelt, wollte sie sich übrigens in humorvoller Selbstverstü-tung als größte Marität des Raumes betrachtet wissen.

Sie zündete rasch eine grünverschleierte Lampe an, dann zog sie Rena neben sich auf ein kleines Sofa, streichelte ihr die Wangen und sagte in ihrer resoluten, aufmunternden Art: „Also los, Kind! Sie machen ein verzweifelt ernsthaftes Gesicht, und da ich Sie übrigens in Kleidern sehe, so lassen sich die ungemütlichsten Dinge vermuten. Es ist doch in dem Befinden Oskar Borowskis keine Wendung zum Schlimmen eingetreten —?“

„Mein Vetter ist heute ganz plötzlich nach Hause zurückgekehrt.“

„Ah —! Aus welchem Grunde —?“

Nun begann Rena zu erzählen.

Es war so viel, was sie sich vom Herzen her-unterreden mußte. Das rasche Aufflammen einer tiefen, großen Neigung galt es in erster Linie zu schildern, den Glanz jenes unvergeßlichen Sonntags, die inhaltreiche Stunde auf den stillen Wölfenbacher Wiesen heraufzubeschwo-ren, damit der traurigen Wendung gegenüber, zu der es in der Angelegenheit gekommen war, ihr jetziger überraschender Schritt verständlich werde.

Die Zuhörerin saß in tiefes Sinnen ver-sunken. Sie brachte dem Kummer des jungen Mädchens den wärmsten Anteil entgegen — aber dabei war noch ein anderes Gefühl in ihr, ein ganz seltsames — etwas wie Neid, ja, wie Neid!

Anna Reinsdorf war gewiß eine vergnügte alte Jungfer, aber es fraß doch manchmal ver-stohlen an ihr, daß sie in ihrem „langen Mäd-chendasein“ auch niemals nur den Schatten eines „Romans“ erlebt hatte! Und das junge Ding da an ihrer Seite blätterte nur so herum in den hochgehenden Wogen der wundervollen Begebenheiten!

Sie wurde jedoch niemlich rasch Herr über ihre wunderliche, krause Stimmung und schalt sich gleich hinterher tüchtig aus.

Inzwischen hatte Rena aber ungeduldig auf eine Anerkennung der Teilnahme gewartet. Sie fragte nun: „Muß ich Ihr Schweigen so den-ten, daß auch Sie mein Vorhaben verurteilen, Fräulein Anna —?“

Die alte Jungfer fuhr in die Höhe.

Beinahe wäre sie mit den Worten heraus-geplatzt: „Was fällt Ihnen ein! Sie werden sich doch nicht das Schönste von dem Roman ent-gehen lassen?!“ — aber Sie befann sich noch zur rechten Zeit, daß sie in dieser etwas ungewöhn-lichen Art doch wohl nicht Ihre Zustimmung zu dem Schritt des jungen Mädchens geben dürfe.

So streichelte sie ihr abermals die Wangen und sagte in gehörigstem, weichem Ton: „Sie handeln, wie es Ihnen das Herz eingibt, Kind-chen, und ich meine, da ist man immer auf dem rechten Weg. Gehn Sie mit Gott!“

(Fortsetzung folgt.)

Grüße.

Elize von Rudolf Bollinger.

(Aufdruck verboten.)

Es sind nun schon zwei volle Jahre, daß die hübsche, lustige Leni, des Männermeisters Wallnöfer einziges Töchterchen, Frau Rambold heißt. Das aber, was sie frischer unter einer Ehe verstanden hätte, währte nicht länger als drei kurze Tage. Sie hatte sich ja damals mit Bitten und Tränen gegen die Kriegstraumz ge-sträubt. Es war alles so schnell über sie gekommen,

das Verlieben und das Verloben, daß sie sich wenigstens mit dem Heiraten gern noch ein bisschen Zeit vergönnt hätte. Nicht weil es ihr leid gewesen wäre, dem Franz Rambold ihr Jawort gegeben zu haben. Lieb hatte sie ihn schon, und sie hegte die gläubige Zuversicht, daß sie an seiner Seite glücklich sein würde. Aber in manchem war er ihr doch noch so fremd, daß sie sich wohl erst ein wenig an ihn hätte gewöhnen mögen. An seine erste, wortlange Art zum Beispiel, an seine unverkennbare Abneigung gegen alle ausgelassene Fröhlichkeit und an sein Stirnrunzeln, das ihr vorläufig noch Furcht eisloste. Aber er hatte es nachdrücklich darauf bestanden, daß sie seine Frau sein müsse, ehe er ins Feld zog, und von allen Seiten hatten sie so eifrig auf sie einge-redet, daß ihr schwacher Widerstand bald besiegt war. Nun war er seit dreihundertzwanzig Monaten fort und nicht ein einziges Mal auf Urlaub nach Hause gekommen.

„Rechne nicht auf ein Wiedersehen, ehe der Krieg aus ist“, hatte er ihr geschrieben, „denn ich habe mir das Wort gegeben, keinen Heimatsurlaub zu nehmen. Ich gehöre nicht zu den Leichtblütigen, denen das Scheiden vom Allerliebsten ein rasch verwundenes Schmerzbedeutet. So unzählig schwer habe ich unter dem Abschied von Dir gelitten, daß ich die Qual nicht noch einmal durchmachen möchte. Nur mit der Gewißheit, Dich nie mehr lassen zu müssen, will ich Dich wieder in meine Arme schließen. Wenn Dir die Unvermeidlichkeit meiner Liebe zum Bewußtsein gekommen ist, wirst Du mich verstehen.“

So recht verstanden hatte die junge Frau das nun freilich nicht. Eine kurze Unterbrechung des Getrenntseins durch ein paar Tage seligen Liebesglücks schien ihr trotz des unvermeidlichen abermaligen Abschieds-schmerzes immer noch besser als das Warten auf das ungewisse Ende des Krieges. Weil es ihr aber weder mit bittenden noch mit schmollenden Briesen gelungen war, ihres Mannes Sinn zu ändern, hatte sie sich zuletzt damit abgefunden. Und sie war allgemein sogar wieder heiter und lebensfröh geworden wie in ihren Mäd-chentagen. An den fernern Gatten dachte sie liebenvoll und oft; aber vielleicht doch nicht ganz so, wie länger verheiratete Kriegerfrauen ihrer Männer gedachten. Die drei Tage ihres Eheglücks schienen ihr zuweilen fast wie ein Raum, und eines Tages entdeckte sie mit Schrecken, daß sie sich so wenig an die Farbe von Franzens Augen wie an den Klang seiner Stimme zu erinnern vermochte. Hätte sie nicht seine Photographien beständig vor Augen gehabt, wer weiß, ob nicht am Ende auch seine Gesichtszüge sich in ihrem Gedächtnis verwischt hätten. Schauten die ersten Augen des Bildes sie doch jetzt schon zuweilen an wie die Augen eines Fremden. Was sie sich natürlich nur mit Bestürzung und unter festigen Selbstopbürgen eingestehen mochte.

Da erschien eines Tages im Wallnöfer'schen Hause ein junger Bierfeldsweber, dessen Brust mit Kriegsauszeichnungen geschmückt war, und der trotz aller hinter ihm liegenden Schrecken aus leuchtenden blauen Augen hell und lustig in die Welt blickte. Helmuth Benzlaff hieß er und war von Franz Rambolds Kompanie. Der Auftrag aber, dessen er sich zu entledigen hatte, bestand in der Überbringung unzähliger Grüße des jungen Mannes an seine einzame kleine Frau.

Natürlich wurde er mit großer Freundlichkeit aufgenommen. Der alte Wallnöfer ließ seinen besten Wein aus dem Keller holen, und Frau Leni überschüttete den Gasten mit Fragen nach ihrem Manne. Aufs Er-zählen aber verstand sich der blonde, fröhliche Krieger wie nicht leicht ein zweiter. Und man erfuhr von ihm eine Menge Dinge, über die Franz Rambold kein Sternenwörther geschrieben hatte. Denn in seinen Briefen war so wenig von Heldentaten die Rede gewesen als von beständigen Gefahren. An beiden aber war nach dem Bericht des Kameraden wahrlich kein Mangel in ihren gemeinsamen Erlebnissen. Mehr als einmal hatten sie Schulter an Schulter gekämpft, und die sonst

Der letzte Zeppelinangriff auf England.

W.D.B. Kopenhagen, 27. August. Beim letzten Zeppelinangriff wurde die beim Spur-Point-Lenkerturm befindliche Abwehrbatterie von sechs Geschützen neuesten französischen Systems durch Volltreffer total vernichtet. Die Bejähzung wurde größtenteils getötet. Ein bei Hull zu Anker liegender Dampfer wurde so beschädigt, daß er sofort ins Dock geschleppt werden mußte. Die Eisenbahnstation Paragon bei Hull und ein angrenzender Häuserblock wurden vernichtet. Auf der See von Grimsby wurde ein Werkstattleichter mit vier kleinen Schleppern durch Volltreffer versenkt.

Frankreich.

Eine Untersuchung gegen Poincaré.

Die Humanité berichtet: Der Ausschuss des Senats für auswärtige Angelegenheiten hat am 18. August beschlossen, in einer Sonderung die Regierungshandlungen Poincarés zu überprüfen.

Den Vorsitz im Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten führt der alte Clemenceau, Poincarés schärfster Gegner. Die vor einiger Zeit erschienenen Schweizer Mitteilungen, wonach Poincaré zurückzutreten gedachte, dienten aus die Aktion des Ausschusses, die sich wohl damals schon vorbereitete, zurückzuführen sein.

Viktor Emanuel besucht Frankreich.

W.D.B. Bern, 27. August. "Nouvelliste de Lyon" erfährt aus Paris, daß der König von Italien demnächst nach Frankreich kommen und den Besuch Poincarés erwarten wird.

Holland.

Bomben auf Holland.

W.D.B. Amsterdam, 27. August. "Nedersch. Telegrafs-Agenzia" meldet aus Utrecht: Sonnabend 11½ Uhr wurden von einem Flugzeug unbekannter Nationalität einige Bomben dicht bei der Grenze auf den Boden der Gemeinde Gouda geworfen. Sie fielen auf offenes Feld und richteten keinen Materialschaden an.

W.D.B. Haag, 27. August. Eine Mitteilung des Ministeriums des Innern legt die Tatsachen der wiederholten Verlebungen des holländischen Gebiets am 18. August durch deutsche und Entente-Flugzeuge dar, bei denen Bomber aus holländischem Gebiet fielen. Die deutsche Regierung hat bereits ihr Bedauern ausgesprochen. Die holländische Regierung erhob in Berlin Einpruch gegen die Verlebungen und wünschte weitere Auflösungen. Die holländischen Gesandten in London, Le Havre und Paris sind beauftragt worden, den betreffenden Regierungen die Frage vorzulegen, ob Flugzeuge ihre Luftslotten, die an einem Luftgefecht über holländischem Gebiet teilgenommen haben, Bomben abgeworfen haben? Die gesundeten Bombenherben werden durch militärische Stellen auf ihre Herkunft untersucht.

Griechenland.

Der Brand in Saloniki.

Bei dem Brand von Saloniki sollen ungeheure Werte der Alliierten in Gestalt von Lebensmitteln, Tabak und Rüstungsvorräten mit verbrannt sein. Im Wardarviertel verbrannten 14 Magazine der Entente-Armee, die Tabak, Weine und Zwiebackvorräte im Wert von etwa 24 Millionen Francs enthielten. Im Geschäftsdistrikt der Stadt wurden 32 Magazine vollständig eingeschmolzen. In diesen Räumen befanden sich vornehmlich Ledervoorräte, lederne Rüste und Geschirre, Soldatenstiefel, Monturen, Dörfleisch und Dörrfrüchte im Gesamtwert von 100 Millionen Francs. Durch die Vernichtung dieser ungeheuer wichtigen Werte ist die Versorgung der Armee Sarrais nicht unerheblich erschüttert worden.

Lebensmittelfächer.

In der Woche vom 3. bis zum 9. September 1917 können gegen den Abschnitt Nr. 58 der Lebensmittelfächer empfangen werden: 100 Gramm Suppenerzeugnisse, entweder loses Suppenmehl oder Sago oder Kartoffelmaismehl oder 2 Suppenküpfchen.

Nach Ablauf dieser Frist verliert der Abschnitt seine Gültigkeit.

Waldenburg, den 27. August 1917.

Der Landrat.

Wurstverkauf.

Mittwoch den 29. August 1917, früh 7 Uhr, findet auf dem Schlachthof ein Verkauf von

Wurstwurst,

das Pfund zu 280 M., gegen Fleischmarken statt.

Waldenburg, den 28. August 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Schweinefutter.

Wir geben Kartoffelpüsse zum Preise von 20 Pf. je Pfund auf unserem Schlachthof ab.

Waldenburg, den 25. August 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Befrißt siebente Kriegsanleihe.

Wir nehmen schon jetzt Einzahlungen auf die nächste (siebente) Kriegsanleihe entgegen und verzinsen die eingezahlten Beträge bis zur Abrechnung vorzugsweise mit 4½ %.

Waldenburg i. Schles., den 31. Juli 1917.

Städtische Sparlasse.

Letzte Nachrichten.

Stadtrat Rosenbaum in Breslau †.

W.D.B. Breslau, 28. August. Der unbesoldete Stadtrat Rosenbaum ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Er war seit 1896 unbesoldeter Stadtrat, nachdem er seit 1887 der Stadtverordneten-Versammlung angehört habe. Ebenso war er Mitglied des Provinzial-landtages.

Spenden für die Nationalstiftung.

W.D.B. Berlin, 27. August. Der Nationalstiftung ist die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind von den Firmen Hartmann & Braun (Aktien-Gesellschaft), Fabrik elektrischer Meßinstrumente, Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co., Hedderheimer Kupferwerke, Süddeutsche Kabelwerke und Mannesmannrohren-Lager G. m. b. H. sämtlich in Frankfurt a. Main, Spenden in Höhe von je 50 000 Mark überwiesen worden.

Doppelmord in Rumey.

W.D.B. Gardelegen, 28. August. In dem Kirchdorfe Rumey bei Gardelegen wurde die 70jährige Frau des Gutsbesitzers Venec von zwei 16jährigen Burischen erschossen und ihre 81jährige Tochter erschossen. Die Burichen waren beim Betteln von Nahrungsmitteln abgewiesen worden. Die Täter sind flüchtig.

Große Warenanhäufung in amerikanischen Häfen.

W.D.B. Berlin, 27. August. Wie die "Norwegische Seefahrts-Zeitung" schreibt, sind aus Amerika Nachrichten eingetroffen, daß nach dem Inkrafttreten des Ausfuhrverbotes die amerikanischen Atlantic-Häfen mit Waren überfüllt sind. Aus vielen Städten wird gemeldet, daß die Güter auf den Eisenbahnen stehen, ohne abgeschickt werden zu können. Mehrere Firmen haben sich dahin geäußert, daß es unmöglich sein werde in den nächsten Monaten Güter in größerem Massen nach den atlantischen Häfen in Amerika zu verschicken. Man muß erst die ungeheuren Warenmengen weg schaffen, die auf einzelnen Eisenbahnstrecken und Stationen liegen und teilweise anfangen zu verderben. Dabei liegen in den Häfen zahlreiche Schiffe und warten auf die Ausfuhrerlaubnis nach neutralen Bestimmungshäfen, die aber bis jetzt noch nicht erzielt worden ist. Man darf gespannt sein, wie lange die amerikanische Geschäftswelt diesen unerträglichen, immer einschneidenderen wirkenden Zustand ertragen wird.

Die heutige amtliche Meldung der oberen Heeresleitung.

W.D.B. Großes Hauptquartier, 28. August, vor mittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern brach frühmorgens an der Straße Ypern-Menin ein starker englischer Angriff verlustreich zusammen.

Nachmittags setzte schlagartig stärkstes Trommelfeuер gegen die Kampfzone zwischen Langemark und der Bahn Ypern-Ypern ein. Unter Verwendung zahlreicher Panzerwagen und tieffliegender Flugzeuge trat bald darauf die englische Infanterie auf dieser Front zum Sturm an. In jähre Vertheidigung waren unsere Kampftruppen den Feind, der seinem Angriff durch Vorführungen starke Reserven dauernd Nachdruck zu geben vermochte, überall zurück.

Abends setzte unter nochmaliger gewaltiger Feuersteigerung ein zweiter geschlossener Ansturm gegen die

selben Abschütteln ein. Das Ergebnis der bis in die Nacht hinein dauernden Kämpfe ist, daß bis auf eine unbedeutende Einbuchtung nordöstlich von Frezenberg unsere Stellungen restlos behauptet wurden und die Engländer eine blutige Niederlage erlitten.

Der Erfolg des Tages ist der ausgezeichneten Haltung württembergischer Truppen und der vernichtenden Wirkung unseres zusammengefaßten Artilleriefeuers zu danken.

Weitlich von Le Cotelet scheiterten neue englische Vorstöße vor unseren Linien.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Im westlichen Teil des Chemin des Dames suchten die Franzosen am Sancy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubrechen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Südlich von Courtecon und südlich von Nilles verließen Stochtruppunternehmungen für uns erfolgreich.

Bei Verdun herrschte tagsüber nur geringe Geschiehtätigkeit, nachdem die Frühkämpfe um das von uns zurückgewonnene Dorf Beaumont abgeschlossen waren. Die dort eingebrachten Gefangen gehörten drei französischen Divisionen an. Abends nahm auf dem Ostufer der Maas der Artilleriekampf wieder erhöhte Intensität an. Bei erfolgreichen Zellangriffen, die westlich der Straße Beaumont-Baumeriville vorbrachen, erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

In den letzten Tagen errang Lieutenant Boh seinen 28. Eisstieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Von der Duna bis zum Donau war die Geschiehtätigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische, bayrische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark verschalten russischen Stellungen auf der Dolzohöhe und das Dorf Bosan im Sturm. Hartnäckiger Widerstand der Russen wurde auch auf den Hügeln nordöstlich von Dolzof nach hartem Kampf am Abend gebrochen. Mehr als 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die Verluste des hinter den Rokitsna-Abschnitt zurückgeworfenen Feindes sind schwer.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

Nördlich von Sovojo, im Susita-Tal, wurden unsere Sicherungen von kürzlich genommenen Höhen durch überlegene feindliche Angriffe vertrieben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In einigen Abschnitten rege Artillerieaktivität.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa- und Doiran-See lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Warbar, bei Vojnica, angekämpfte feindliche Abteilungen wurden von den bulgarischen Posten abgewiesen.

Der Erste Generalquariermeister. Zubendorf.

Wettervorhersage für den 29. August:

Veränderlich und zu Niederschlägen neigend.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg, e. G. m. b. H.

Gegründet 1860.

Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen und Hypotheken. : : Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren und Einlösung von Zins- und Dividenden-scheinen und gelosten Effekten. : : Besorgung neuer Zins- und Dividendenscheinkontrollen. An- und Verkauf von Wertpapieren und Kuxen. Kostenfreie Vermittelung von Zahlungen an Kriegsgefangene.

Milchkarten für September d. Js.

Die Ausgabe der Milchkarten für September d. Js. an die vollmilchberechtigten Kinder bis zu 6 Jahren erfolgt

am 29., 30. und 31. d. Mts., vormittags von 8 bis 1

Uhr, im Rathause und zwar:

am 29. d. Mts. an Personen mit den Namensansangsbuchstaben A, B, C, D, E im Zimmer 19, 1. Stock links,

am 29. d. Mts. an Personen mit den Namensansangsbuchstaben F, G, H, I, im Stadtverordneten-Sitzungszaal (2. Stock),

am 30. d. Mts. an Personen mit den Namensansangsbuchstaben K, L, M, im Zimmer 19 (1. Stock),

am 30. d. Mts. an Personen mit den Namensansangsbuchstaben N, O, P, Q, R im Stadtverordnetenzaal (2. Stock),

am 31. d. Mts. an Personen mit den Namensansangsbuchstaben S, Sch, St im Zimmer 19 (1. Stock),

am 31. d. Mts. an Personen mit den Namensansangsbuchstaben T, U, V, W, Z im Stadtverordnetenzaal (2. Stock).

Altersnachweis ist vorzulegen.

Personen, denen Milchkarten auf Grund ärztlichen Gutachtens zustehen, erhalten diese Karten an denselben Tagen und in derselben Buchstabenfolge im Einwohner-Meldeamt.

Wir ersuchen um pünktliche Abholung der Karten, da andernfalls der Erteilung Schwierigkeiten entgegen treten können.

Waldenburg, den 21. August 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Dittersbach.

Nach Anordnung der Kriegsamtstelle sollen zur Tätigkeit in der Freiwilligen Feuerwehr Leute herangezogen und herangebildet werden, welche bereits anderweitig im Hilfsdienst tätig sind. Demzufolge ersuche ich die Hilfsdienstpflichtigen der hiesigen Gemeinde, sich zum Dienst in der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr bei Herrn Brandmeister Bergmann bereit zu erklären. Bei ungenügenden Meldungen erfolgt zwangsweise Heranziehung.

Dittersbach, den 25. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat September c. erfolgt

Mittwoch den 29. und Donnerstag den 30. August c., nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Zimmer 4 hiesiger Verwaltung.

Als Ausweis ist das Familienammbuch, für Kranken ein ärztliches Attest vorzulegen.

Dittersbach, den 25. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

2 Wissens-

Anhang 30er, von auswärts, wünschen Herrenbefähigung, zwecks späterer Heirat. Offerten unter M. L. an die Exped. d. Bl.

Bücherprospekt gratis.

Verband, Ob. Waldenburg Schl.



Am 29. Juli d. J. starb den Heldentod fürs Vaterland mein treuer Mitarbeiter an der katholischen Schule zu Reußendorf,

der Lehrer

Herr Alfons Pudlo,

Unteroffizier in einem Grenadier-Regiment,

im Alter von 27 Jahren.

Sein schlichter, biederer Charakter, seine treue Pflichterfüllung sichern ihm ein ehrendes Andenken. In religiöser Beziehung war er der Jugend, die er über alles liebte, ein leuchtendes Vorbild.

Er ruhe in Frieden!

Bernh. Olbrich, Lehrer,
z. Zt. im Heere.



Turnverein „Germania“ (D. T.) Dittersbach (E. V.).

Dienstag nach verschieden der Mitbegründer unseres Vereins,

der Lehrer und Kantor

Herr Joseph Tilch.

Als langjähriges Mitglied des Vorstandes hat er seine Kräfte gern in den Dienst des Vereins gestellt und auch in späteren Jahren, als schwere Krankheit ihn heimsuchte, reges Interesse an den Bestrebungen des Vereins genommen. Wir werden dem Verstorbenen, der wegen seines biederem und offenen Charakters allgemein beliebt war, ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Beerdigung: Sonnabend nachmittag 3½ Uhr. Antritt Hotel „zur Gebirgsbahn“ 3 Uhr.

Sonntag den 26. August starb plötzlich mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Invalide

Heinrich Rother,

im Alter von 74 Jahren. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2¾ Uhr.

Trauerhaus: Ober Waldenburg, Chausseestr. 42.

Musik-Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen mäz. Honorar C. Schwenzer, Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum.

Ein gutes Arbeitspferd

steht zum Verkauf bei Heinrich Hübner, Waldenburg, Gottesberger Straße Nr. 7.

B. Winkler's Nachl.

H. Reichert, Auenstr. 4, empfiehlt billigst

Böttcherwaren,

Küchenzachen und = Wirtschafts-Holzartikel. =

Damenbüte

zum Umpressen, Färben und Modernisieren
nach neuen Formen werden jetzt schon angenommen.

Ottolie Krüger,

Fernruf 545. - Gartenstraße 26. - Fernruf 545.

Lehmwasser.

Die Ausgabe der neuen Kartoffelkarten erfolgt Mittwoch den 29. d. Mts., vormittags von 8 bis 1 Uhr, im hiesigen Gemeindebüro. Die abgelaufenen Kartoffelbücher sind vorzulegen. An Kinder wird nichts verabfolgt.

Lehmwasser, 27. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

Abfehrlscheine sind zu haben in der Expedition des Waldenburg. Wochenblattes.

Bekanntmachung.

Junger Mann,

welcher Lust und Liebe zum Schreibsack hat, wird sofort als Schreiblehrling für das Kreisbauamt gesucht.

Waldenburg, den 27. August 1917.

Der Kreisbaumeister.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Wir stellen sofort bei hohen Lönen

Heizer und Arbeiter,

auch Kriegsbeschädigte, die diese Arbeit verrichten können, in unserem Kesselhause an. Schriftliche Meldungen sind an unsere Firma zu richten, persönliche Meldungen bei unserem Oberheizer.

Niederschlesische Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft.

EinHausdiener

für Hotel und Ausspannung per bald oder später gesucht

Hotel „zur goldenen Sonne“

Suche für sofort einen alleinstehenden

Berg- oder

Kriegsinvaliden,

welcher landwirtschaftliche Arbeiten verrichten kann, wenn auch älterer Mann. Offeren an

Plug, Gutsbesitzer,

Neugabel, Kreis Sprottau.

15 jähriges Mädchen mit gutem Schulzeugnis sucht Anstellung in Kaufm. Kontor.

Angebote erbeten unter Nr. 100 an die Expedition d. Bl.

Ring Nr. 9

ist ein Laden während der Dauer des Krieges für den halben Preis zu vermieten und bald zu beziehen.

2 Stuben und Küche zu vermieten und Oktober zu beziehen Albertistraße Nr. 10.

Möbli. Zimmer für Herrn ev. mit Pen. bald zu beziehen Sandstraße 2a, III. L.

Gut möbli. Zimmer zu verm. Freiburger Str. 18, 1. Et. I.

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Besseres Logis f. Herren Ober Waldenburg, Chausseestr. 8a.

Jugendkomitee Waldenburg.

Mittwoch den 29. August d. J., 8½ Uhr abends: Antreten in der katholischen Mädchenschule zur Übungsstunde. Trompete.



Nur 3 Tage!
Dienstag bis Donnerstag:

Mia May

die große Künstlerin, in dem herrlichen Prachtmeisterwerk:

Die Silhouette des Teufels.

4 Akte. 4 Akte.

Dazu ein reizendes nordisches Lustspiel mit Knopppchen.

Die Reise in der Lustdroßche.

Im Flugzeug üb. Kopenhagen. Hochaktuell.

Neueste Meisterwoche!

Anfang Wochentags 6 Uhr.

Ab Freitag der größte Film der Zeitzeit:

Die Greuel von Sibirien.



Nur 3 Tage!

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag:

Wieder ein selten schönes Programm voller Spannung und köstlichem Humor!

Im Angesicht des Toten.

Großes aufsehenerregendes Drama in 4 Akten aus dem Künstlerleben.

In den Hauptrollen Berliner Bühnenkünstler.

Herzerfrischende Komik bereitet d. beliebte Künstler

Paul Heidemann

in

Wie Teddy zu einer Frau kam.

Lustspiel in 3 Akten.

Anfang: Wochentags 6 Uhr. Preise der Plätze: 30, 50, 70 und 90 Pfennige.

Bergbundverein Waldenburg.

Mittwoch den 29. d. Mts., abends 8 Uhr, findet in der Gorkauer Bierhalle ein Vortrag des Herrn Lehrer Hain über

Unsere Waldpilze

statt. Die Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Sonnabend den 1. September, abends 8 Uhr, im Theatersaal zu Bad Salzbrunn:

Lieder und Zwiegesänge

der Konzertsänger und Domollisten aus Breslau

Carl Thugutt, Curt Georg Becker,

Tenor. Bass.

Lieder von Schubert, Schumann, Löwe, Franz u. a.

Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mark in der Buchhandlung von A. Torzewski, Bad Salzbrunn.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Blatt „Bergblätter“.

Auf 29. Juli d. J. starb den Helden Tod fürs Vaterland mein treuer Mitarbeiter an der katholischen Schule zu Reußendorf,

der Lehrer

Herr Alfons Pudlo,

Unteroffizier in einem Grenadier-Regiment,

im Alter von 27 Jahren.

Sein schlichter, biederer Charakter, seine treue Pflichterfüllung sichern ihm ein ehrendes Andenken. In religiöser Beziehung war er der Jugend, die er über alles liebte, ein leuchtendes Vorbild.

Er ruhe in Frieden!

Bernh. Olbrich, Lehrer,
z. Zt. im Heere.



Turnverein „Germania“ (D. T.) Dittersbach (E. V.).

Dienstag nach verschieden der Mitbegründer unseres Vereins,

der Lehrer und Kantor

Herr Joseph Tilch.

Als langjähriges Mitglied des Vorstandes hat er seine Kräfte gern in den Dienst des Vereins gestellt und auch in späteren Jahren, als schwere Krankheit ihn heimsuchte, reges Interesse an den Bestrebungen des Vereins genommen. Wir werden dem Verstorbenen, der wegen seines biederem und offenen Charakters allgemein beliebt war, ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Beerdigung: Sonnabend nachmittag 3½ Uhr. Antritt Hotel „zur Gebirgsbahn“ 3 Uhr.

Sonntag den 26. August starb plötzlich mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Invalide

Heinrich Rother,

im Alter von 74 Jahren. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2¾ Uhr.

Trauerhaus: Ober Waldenburg, Chausseestr. 42.

Musik-Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen mäz. Honorar C. Schwenzer, Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum.

Ein gutes Arbeitspferd

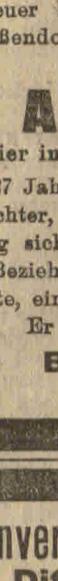
steht zum Verkauf bei Heinrich Hübner, Waldenburg, Gottesberger Straße Nr. 7.

B. Winkler's Nachl.

H. Reichert, Auenstr. 4, empfiehlt billigst

Böttcherwaren,

Küchenzachen und = Wirtschafts-Holzartikel. =



Turnverein „Germania“ (D. T.) Dittersbach (E. V.).

Dienstag nach verschieden der Mitbegründer unseres Vereins,

der Lehrer und Kantor

Herr Joseph Tilch.

Als langjähriges Mitglied des Vorstandes hat er seine Kräfte gern in den Dienst des Vereins gestellt und auch in späteren Jahren, als schwere Krankheit ihn heimsuchte, reges Interesse an den Bestrebungen des Vereins genommen. Wir werden dem Verstorbenen, der wegen seines biederem und offenen Charakters allgemein beliebt war, ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Beerdigung: Sonnabend nachmittag 3½ Uhr. Antritt Hotel „zur Gebirgsbahn“ 3 Uhr.

Sonntag den 26. August starb plötzlich mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Invalide

Heinrich Rother,

im Alter von 74 Jahren. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2¾ Uhr.

Trauerhaus: Ober Waldenburg, Chausseestr. 42.

Musik-Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen mäz. Honorar C. Schwenzer, Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum.

Ein gutes Arbeitspferd

steht zum Verkauf bei Heinrich Hübner, Waldenburg, Gottesberger Straße Nr. 7.

B. Winkler's Nachl.

H. Reichert, Auenstr. 4, empfiehlt billigst

Böttcherwaren,

Küchenzachen und = Wirtschafts-Holzartikel. =